

Die Konferenz.

Berlin, 17. März.

Nur wenige Monate sind verfloßen, seit Herr von Bötticher im Namen des Bundesrathes erklärte, die Frage des Arbeiterschutzes sei keine dringliche, und gegenwärtig ist eine europäische Konferenz, die sich im Reichskanzlerpalais vereinigt hat, mit dieser Angelegenheit beschäftigt. Die völlig ablehnende Haltung des Bundesrathes hat ungenügend verlegend wirken müssen. Der Reichstag hat in drei aufeinanderfolgenden Jahren einen einmüthigen Beschluß gefaßt. Daß der Bundesrath einmüthig anderer Ansicht ist, als der, welche der Reichstag gleichfalls einmüthig gefaßt hat, kann vorkommen. Daß der Bundesrath nicht verpflichtet ist, sich einem Votum des Reichstages zu fügen, ist nach Lage unseres Staatsrechts zweifellos. Aber was der Reichstag einmüthig und wiederholt beschlossen hat, ist unter allen Umständen eines Wortes der Discussion werth.

Ob wohl der Bundesrath einmüthig der Ansicht gewesen ist, die Sache verdiene keine Aufmerksamkeit? Ich glaube es nicht. Fürst Bismarck war ein Gegner der Sache, und seine Gegnerschaft hat genügt, diejenigen Stimmen des Bundesrathes zum Schweigen zu veranlassen, die vielleicht gern gesprochen hätten und die nun in der Konferenz Gelegenheit finden, sich zur Geltung zu bringen.

Für die Bedeutung, welche der Bundesrath thatsächlich in unserem Reichsstaatsrecht einnimmt, ist der Vorgang bezeichnend. Der Bundesrath wird auch dafür verantwortlich gemacht, daß wir keine verantwortlichen Reichsministerien bekommen, daß dem Reichstag keine Diäten zugesprochen werden. Vielleicht kommt der Tag, an dem es sich zeigt, daß auch in diesen Dingen der Bundesrath mit sich sprechen läßt. Fürst Bismarck hat vor etwa zwanzig Jahren einmal geschrieben, daß der Arbeiterstand selbst für Arbeiterschutzesfragen kein Interesse habe, und in seiner Zurückgezogenheit hat er nicht erfahren, daß die Ansichten des Arbeiterstandes sich im Verlauf der Zeit geändert haben. Das Wort des Kaisers war es, welches gegenüber dem Willen des Kanzlers die Frage in Fluß gebracht hat.

Ob die Konferenz zu unmittelbar anwendbaren Ergebnissen führen wird, ist zweifelhaft. Verloren werden ihre Arbeiten unter keinen Umständen sein. Daß einmal die Ansichten über den Werth der Arbeiterschutzesgesetze in den einzelnen Staaten mit einander ausgetauscht werden, ist schon ein Gewinn. Für Deutschland bleibt es immer möglich, sich auf den Vorschlag zurückzuziehen, der aus der Initiative des Reichstages hervorgegangen ist, und der auch ohne jede internationale Abmachung in Kraft treten kann.

Es wird sich niemals eine Arbeiterschutzesgesetzgebung herstellen lassen, von der man behaupten kann, daß sie absolut richtig wäre. Es sind zwei verschiedene Gesichtspunkte gegen einander abzuwägen. Auf der einen Seite soll dafür gesorgt werden, daß die Arbeitskraft nicht zum Schaden der Gesundheit und zur Beeinträchtigung des Lebensgenusses übermäßig in Anspruch genommen wird; auf der anderen Seite muß man darauf achten, daß der Arbeiter, indem man so human seine dauernden Interessen in Betracht zieht, nicht an seinem gegenwärtigen Einkommen Schaden erleidet. Man kann bei gewissenhafter Erwägung zu sehr verschiedenen Resultaten gelangen. Absolutes Unrecht hat nur Einer, nämlich der, der die Angelegenheit mit Gleichgiltigkeit von sich schiebt.

Politische Uebersicht.

Breslau, 18. März.

Die „Köln. Ztg.“ kündigt den Rücktritt des Fürsten Bismarck von allen Aemtern als unmittelbar bevorstehend an. — Die „Hamb. Nachr.“ bringen in ihrer letzten Nummer unter der Ueberschrift „Kaiser und Kanzler“ einen längeren Artikel, der sich gleichfalls mit der Frage des Rücktritts des Fürsten Bismarck beschäftigt. Es heißt in demselben:

Nachdruck verboten.

Der polnische Wachtmeister.

Eine neue Geschichte des Majors. Von Hans Hopfen.

Es waren so gutmüthige Gänse mit freundlich verwunderten Augen und zottig verstruppelten Mähnen, die man beim jähen Aufbruch zu striegeln und zu kämmen keine Zeit gehabt hatte. Wenn anfer einer so seinen Gaul aus dem Stalle führte, und wär's bei einem Alarm vor Thau und Tag, das Himmelkreuzdonnerwetter möcht' ich nicht kriegen! dacht' er. Und ohne sich was anderes dabei zu denken, als daß Koboltska leider vom Fenster weggegangen war, aber hoffentlich bald wieder zurückkehren werde, drückte er mit der rechten Hand die feuchte Schnauze des guten Gälchens an sein brennendes Gesicht und fuhr aus reinem Ordnungssinn und harmloser Proprietätsgewohnheit mit den fünf Fingern der Linken durch die ungegichtete Kofshaarmähne, als wollt' er sie mit diesem Naturkamm etwas ordnungsmäßiger gestalten.

War's nun Vergehen oder Verdruß, was der übernächte Handgaul dabei empfand, er fing auf einmal unbändig mit dem Kopf zu nicken an, daß die runden Messingplatten an Halfter und Zügel nur so klapperten und die nasse Schnauze dem Ulanen, der beglückten wollte, drei-, viermal zwischen den Händen hindurchfuhr.

Der Ackerbauer, der im halben Schlaf, die losen Zügel in den Händen, die kalte Pfeife im Munde, aus dieser Hestigkeit der Kopfbewegung seines Vierfüßlers den voreiligen Schluß zog, daß dieser von dem fremden Menschen belästigt oder gar mißhandelt werde, schrie Petern wüthend an mit häuerlichen Schimpfworten, was er denn da bei seinen Gäulen zu schaffen habe.

Der Andere, ob also rohen Ansprechens nicht wenig erbost, fragte nicht viel artiger zurück, für wen er ihn denn halte, daß er sich in dem Ton mit ihm zu reden unterstehe.

Es flogen noch ein Paar Liebeshändchen hin und her, worauf sich der Landmann nicht lange bedachte, hinter sich nach seiner Peitsche griff und weit ausholend mit dem verkehrten Instrument dem Einfährigen unversehens den Schaft über den Schädel schlug, daß das rothe Blut aus klaffender Wunde über Gesicht und Schulter floß und der Verletzte lautlos vor die Pferdehufe kollerte, als wär er auf den Tod getroffen.

„Ob der greise Kanzler trotz seiner aller Maßstäbe spottendem Verdienste und Eigenschaften hinter dem Glanze, den der junge thätkräftige Kaiser, der Repräsentant einer neuen Zeit mit neuen Aufgaben ausstrahlt, im politischen Bewußtsein der Nation zurückzutreten beginnt, lassen wir dahingestellt. Wenn es der Fall wäre, würde es sich, abgesehen von anderen Gründen, schon daraus erklären, daß der leitende Staatsmann letzter Zeit in so großer Zurückgezogenheit verharrt hat, daß sein politischer Einfluß kaum noch empfunden wurde. Der Abwesenheit ist immer im Nacht heile.

Aus den naturgemäßen Gegensätzen, die zwischen den Anschauungen eines 31- und eines 75-jährigen Mannes bestehen, ohne Weiteres den Schluß zu ziehen, daß Beide nicht miteinander auszukommen vermöchten, ist jedenfalls ein willkürliches Unterfangen. Man hört sagen, Kaiser und Kanzler stimmten wohl hinsichtlich der Ziele der Socialpolitik überein, nicht aber betrefis der Mittel; ferner, der Kaiser wolle von den bestehenden Parteien, die er veraltet glaube, nichts mehr wissen, der Fürst hingegen meine, daß die Zeit für eine gründliche Neubildung noch nicht gekommen sei, daß man sich fante de mieux mit dem „alten Trödel“ behelfen müsse; der Kaiser wolle die Umbildung der Parteien beschleunigen, dabei mitwirken und erblühe in den alten, zum Theil auf die Person des Kanzlers gegündeten Gegensätzen ein Hinderniß, der Kanzler lehne diese Auffassung ab; der Kaiser betrachte die Socialdemokraten als Mißleitete, die er zum Besseren erziehen wolle, der Kanzler sehe mehr auf dem Standpunkt der Repression — und was der angeleglichen Gegensätze, von denen gesprochen wird, mehr sind. Eine ruhige Würdigung der bekannnten Anschauungen des Fürsten genügt wohl, um die Unwahrscheinlichkeit des größten Theils dieser Angaben darzutun. Was von wirklichen Gegenständlichkeiten übrig bleibt, ist wohl kaum so schwerwiegend, daß die vorhandene Spannung nur in einem Rücktritt des Kanzlers ihre Lösung finden könnte. Es mag sein, daß nach Beendigung der Konferenz und je nach Verlauf der Reichstags-sesssion es zu einer Abgabe der preussischen Aemter des Kanzlers kommt; daß er gleichzeitig auch aufhöre, Reichskanzler zu sein, ist nicht wohl anzunehmen.

Wir unterschätzen das psychologische Moment nicht. Der Kaiser ist ein Mann von außerordentlicher Auffassung, großer Selbstständigkeit, der als solcher den berechtigten Wunsch hegt, als Herrscher über ein so mächtiges Reich mit so großen und schwierigen Aufgaben seine Eigenschaften zur Geltung zu bringen. Er ist sicherlich von pietätvoller Liebe zu dem Staatsmanne erfüllt, dem sein Haus und sein Volk ebensoviele zu verdanken haben, wie die deutsche Nation es hat; aber der Drang nach eigener Arbeit, nach eigenem Wirken und Schaffen wird dadurch nicht erstickt. Die frühere Zeit, wo der Kanzler im politischen Staatsleben Alles besorgte, der Kaiser mehr zurücktrat, ist sicherlich für immer vorüber. Auch mag es sein, daß der Fürst, weil er manches nicht billigt, was geschieht, weil er der neuen Strömung nicht überall folgen kann und will, ab und zu von der Neigung erfaßt wird, sich zurückzuziehen und neuen Personen die Lösung der neuen Aufgaben zu überlassen; andererseits aber darf man sicher sein, daß das stark entwickelte monarchisch-patriotische Pflichtgefühl so mächtig in ihm lebt, um ihn davon zurückzubalten, diesem inneren Antriebe ohne zwingende äußere Anlässe stattzugeben.

Nach den neuesten Nachrichten der „Köln. Ztg.“ scheint es doch, daß sich solche „zwingende Anlässe“ ergeben haben.

Die Meldungen über Verhandlungen zwischen dem Fürsten Bismarck und Windthorst haben nicht bloß in nationalliberalen, sondern auch in konservativen Kreisen große Bestimmung hervorgerufen. So schreibt die „Conserv. Corresp.“:

Die conservative Partei hat bei der Aufstellung des Programms der deutschen Conservativen seinerzeit zuerst ausgesprochen, das den berechtigten Wünschen der deutschen Katholiken Rechnung getragen werden müsse, und sie hat das in der Gehegung der letzten Jahre, längst nicht mehr alleinstehend, praktisch zur Geltung gebracht. Es ist aber bei alledem doch eine starke Zumuthung, wenn, wie es jüngst von offizieller Seite geschehen ist, die Centrunspartei unter ihrer gegenwärtigen Führung parallel den Conservativen als eine Partei der Autorität dargestellt wird.

Und weiter heißt es:

Wir halten es für ausgeschlossen, daß die conservative Partei die Zustimmung des Centrums zu Bewilligungen auf militärischem oder sonstigen Gebieten durch Concessionen auf dem Gebiete des Schulwesens oder der Ordensfragen erkaufte. Die Zumuthung, sich an einem solchen Handel zu betheiligen, wird die conservative Partei

Die Nächstehenden sprangen herzu. Aus müßigen Gassern wurden im Nu hilflose Samariter und leidenschaftliche Ankläger. Während man an dem blutenden bewußtlosen Jüngling allerhand naive Wiederbelebungsversuche anstellte, tam der jähornige Bauer ins Gedränge und hätte sich der Uebermacht nicht erwehren können, wenn nicht ein Polstisch mit Notizheft und Bleiseder in der Hand herzugepörrungen wäre, den Mißthäter dingfest zu machen und vor Allem aus dem aufgeregten Getümmel heraus mit ihm zu fahren befohlen hätte.

Ein anderer Wachtmann beschäftigte sich mit dem armen Peter. „Er stirbt!“ schrien die Weiber. „Der ist bereits verjort und hat genug für immer!“ antworteten ernsthafte Männer, die sich auf ein Leichenangeseht verstanden. Daß aber doch alles Menschenmögliche für den Unglücklichen geleistet werden müsse, darüber war alles einig. Aber was konnte hier außer für Hilfe geleistet werden?

„Bringt ihn zum Verwalter!“ schrie da einer aus der Menge. „Ja wohl, zum Verwalter. Das ist ein erfahrener Mann, der in Spitälern jahrelang gedient hat und sich auf Kranke versteht.“ „Ist kein Arzt da, kein Arzt unter den Anwesenden?“ riefen Andere.

Es trat auch einer, sich mühsam durchwindend, aus dem Menschenknäuel heraus, ein braunbärtiger, finstereblickender Mann, der nicht aussah, als ob er hier außen herumstrolchend in der Stadt viel Patienten auf sich warten ließe. Er murmelte Einiges von wahrscheinlicher Gehirnerkütterung, schwerem Fall, bedenklicher Verletzung, schleuniger Hilfe, und befohl, den Dymnächtigen, der vielleicht noch zu retten wäre, sofort in ein Bett und in eine ruhige Lage zu bringen. „Wer ruft nach dem Fabrikverwalter?“ sagte jetzt ein anderer Mann, der seinem eleganten Bruder Wachtmeister wenig gleich und nun den Kreis der Gaffer theilte.

Er sah, was geschehen war, und ließ in Gottes Namen den ihm gänzlich unbekanntem Verunglückten in seine Wohnung hinaufschaffen, da doch andere Hilfe eine Viertelstunde im Umkreise nicht zu erlangen und augenscheinlich Gefahr im Verzuge war.

Nicht ohne Mühe schloß er hinter den drei Männern, die den vierten auf ihren Armen trugen, sein Haus vor der nachdringenden Menge ab. Nun erst erschienen Frauenzimmer, dem Fremdling schleunig ein Bett zu bereiten.

Koboltska schrie laut auf, als sie sah, wen man da todtenbleich und blutüberströmt die steile schmale Treppe heraufschleppte; aber sie

zurückweisen, gleichviel von welcher Stelle sie an sie herantreten sollte.

Anlässlich der jüngsten Kundgebung der österreichischen Bischöfe bezüglich der Schulgesetze wurde behauptet, dieselbe sei nicht einmüthig erfolgt. Interessant ist nun eine Zuschrift des Fürstbischöfs Dr. Kopp an das in München erscheinende christlichsocials Wochenblatt „Arbeiterhuf“, in welcher es heißt:

„In Nr. 10 des mir gütigst zugesandten „Arbeiterhuf“ finde ich unter der Ueberschrift: „Die ultramontane Partei in Oesterreich“ eine völlig unrichtige Angabe, welche ich in folgender Weise richtig zu stellen bitte:

„In der Behandlung der österreichischen Schulfrage kommen zwei Kreise in Betracht, die katholische Partei des Reichsrathes und der Episkopat. Die erstere betrachtet die Schulfrage nicht allein vom kirchlichen Standpunkte, sondern verbindet dieselbe mit politischen Interessen und Zielen — darin liegt aber eben eine große Gefahr. Der Episkopat hat dagegen zu der Schulfrage auf der letzten November-Conferenz, an welcher auch der Fürstbischöf von Breslau als österreichischer Bischof Theil nahm, einstimmig und ohne jede Ausnahme eine klare und bestimmte Stellung genommen, hat darüber der jetzt zusammengesetzten Herrenhaus-Commission keinen Zweifel gelassen und wird nicht rufen, bis den Rechten der Kirche und den Wünschen der österreichischen Katholiken voll und ganz entsprochen ist.

Daraus geht hervor, in welcher Richtung der Episkopat die katholischen Parlamentarier im österreichischen Reichsrathe beeinflusst haben würde, wenn er dazu im Stande wäre. Leider sind die österreichischen Verhältnisse so eigenartig, daß von einem solchen Entschlusse nicht die Rede sein kann, und der Episkopat in seinen rein kirchlichen Bestrebungen wohl allein voranzugehen muß. Allein wenn derselbe vorerst auch allein bliebe, von einem Nachgeben ist bei ihm keine Rede und irgend eine Ausnahme in dieser Befestigung besteht durchaus nicht.“

Hochachtungsvoll

† Georg, Fürstbischöf von Breslau.“

Deutschland.

Berlin, 17. März. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem General-Superintendenten und Consistorial-Rath Fuchs zu Kassel den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem General-Superintendenten Bohrer ebendasselbe und dem evangelischen Pfarrer Niebeling zu Wolfzanger im Landkreise Kassel den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; sowie dem emeritirten Lehrer Altmann zu Scharzow im Kreise Graubenz, dem Gerichtsvollzieher a. D. Hübner zu Mörs, bisher zu Goch im Kreise Cleve, und dem Fabrikarbeiter Wilhelm Schroer zu Siertrade im Kreise Ruhrort das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Dem Kaiserlichen General-Consul Lüders in Piräus ist auf Grund des § 1 des Gesetzes vom 4. Mai 1870 in Verbindung mit § 85 des Gesetzes vom 6. Februar 1875 für den Amtsbezirk des Kaiserlichen Vice-Consuls daselbst die Ermächtigung ertheilt worden, bürgerlich gültige Eheschließungen von Reichsangehörigen und Schutzgenossen vorzunehmen und die Geburten, Heirathen und Sterbefälle derselben zu beurkunden.

Se. Majestät der König hat dem bisherigen Geheimen Regierungs- und vortragenden Rath im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, Paschke, unter Beilegung des Ranges eines Raths zweiter Klasse zum Präsidenten der General-Commission in Merseburg, den Regierungsrath von Podewils zu Stettin zum Ober-Regierungsrath und den Regierungsrath von Ehrenberg in Daun zum Landrath ernannt; ferner dem prakt. Arzt Dr. med. Karl Gustav Hildebert Wimmer zu Georgs-Marienhitte den Charakter als Sanitäts-Rath und dem Banquier Franz Richard Eduard Schmidt zu Berlin den Charakter als Commerzien-Rath verliehen. (Reichs-Anz.)

* Berlin, 17. März. [Tages-Chronik.] Am Sonntag Abend versammelten sich, wie schon gemeldet, die Delegirten zur Arbeiterschutzes-Conferenz und deren Beiräthe im Hotel de Rome zu einer zwanglosen Gesellschaft. Die Herren waren, soweit sie bereits in Berlin anwesend sind, beinahe vollständig erschienen: von den Belgiern die Herren Baron Greinbl, Harjé, Baron Arnold d'Ant de Noordenbeeck; die Dänen Tietgen, Dr. Topfse, Brausen; die Franzosen Jules Simon, Tolain, Burdeau, Vinber, Delahaye, Dumaine; die Italiener Boccardo, Elena, Bobio, Stringher, Maiorana-Calatabiano, die Luxemburger Brassieur und van der Hoeven; die Niederländer Dr. Snijders von Wissenkerke und Struwe; die

drückte im nächsten Augenblick die scharfen Zähne tief in die Unterlippe, daß ihr kein jammernder Laut mehr entfuhr, an dem man hätte merken können, daß ihr der leidenschaftliche Jüngling da kein Fremder und ihrem zuckenden Herzen theurer war als irgend ein Lebendiger.

Der Dntel fand es ganz natürlich und in der Ordnung, daß seine Nichte, das junge, frische, handfertige Ding, es allen anderen Hausgenossen zuvorthat, in christlicher Nächstenliebe dem Verwundeten das eigene Bett einräumte und dem Arzt befehlen und lautlos an die Hand ging. Als der Arme nun die Augen aufschlug, wirre, gläserne Augen, die Niemand erkannten, als er aus dem Bett springen und in wilden Fieberphantasien sich auf einen mörderischen Feind stürzen wollte, der nur vor seiner Einbildung noch vorhanden war, ließ sie nicht in mädchenhafter Angst davon, sondern legte mit Hand an den Tobenden und fuhr ihm schmeichelnd über Schläfen und Wangen und redete ihm zu, stille zu liegen und sich nicht Schaben zu bringen. Er aber schüttelte sie zur Seite, daß sie die Hand an der Bettstelle rihte und selber, wenn auch leichtlich, blutete. Und sich in den stärkeren Armen der Männer windend, schrie er zornschraubend und mit ersticker Stimme Schmach und Nahe, daß ein Niedriggeborener die Faust an ihn gelegt und ein gemeiner Knecht solch' edlen Reitermann zu Fall gebracht habe. Aber er wolle weiter kämpfen, wolle Blut sehen und seinen frechen Feind mit den Füßen zertreten.

Es währte eine Weile, bis sie den Fiebernden wieder zu Bett brachten. Der Nothverband, den der Arzt angelegt hatte, war ihm losgegangen und das Blut wollte von Neuem entströmen. Der Dntel Bishubiat, obwohl nur ein ausgedienter Heilgehilfe, hatte eine sicherere Hand und wie es schien, auch mehr Erfahrung in Wundenbehandlung als der angeblich graduirte Doctor der Medicin. Er legte ihm selber, der wieder kraftlos in sich zusammenbrach, einen neuen und besseren Verband an.

Der Arzt ließ ihn neidlos gewähren; er mochte dem eben noch so wilden Kranken nicht gern wieder so ganz nahe kommen, er fürchtete nämlich, derselbe möchte noch einmal auf ihn eindringen und schließlich ihn, den Helfer, für seinen Widersacher ansehen.

(Fortsetzung folgt.)

Österreich und Ungarn Freiherr von Belgisberg, Myerka, Dr. Haberer, Freiherr von Plappert-Leenheer, Dr. Schriener, Gränzenstein, Szterényi; die Schweden und Norweger von Tham und Christie und die Schweizer Blumer und Dr. Kaufmann. Vertreter Spaniens und Portugals sind noch nicht angekommen; auch die Mehrzahl der englischen Delegirten ist noch nicht in Berlin, gestern Abend erschien von ihnen nur der englische Gesandte in Bern Herr G. S. Scott. Von den deutschen Theilnehmern der Konferenz waren anwesend außer den Herren Handelsminister Freiherr von Berlepich, Unterstaatssecretär Magdeburg, Fürstbischof Dr. Kopp, Ministerial-Director Reichardt, Geheimer Ober-Regierungsrath Lohmann, die Herren Geheimer Bergrath Dr. Hauchecorne, Geheimer Commerzien-Rath Freiherr von Seyl, Fabrikbesitzer Kochlin und die beiden Secretäre der Konferenz Legationsrath Dr. Kayser und Ober-Bergrath Dr. Fürst. Die fremden Delegirten hatten es, wie die „Post“ schreibt, sehr angenehm empfunden, daß ihnen vor dem Eintritt in die ersten Gespräche Gelegenheit geboten war, in zwanglosem Beisammensein mit einander Fühlung zu gewinnen. Die vornehmen Räume des Hotels de Rome, die wohlgezogene Dienerschaft erzeugten ein Behagen wie in einer Privatwohnung; und über dem Austausch der ersten Eindrücke kam in allen Gruppen die regste Unterhaltung zu Stande. Einzelne von den auswärtigen Herren traten dabei schon besonders hervor; so unter den Franzosen, die dem alten Rufe französischer Liebenswürdigkeit die größte Ehre machten, Herr Jules Simon, eine auch persönlich hervorragende Erscheinung, von einer lebhaften Frische, die seiner 76 Jahre spottete, „ein liebenswürdiger Patriarch“. Neben ihm wurde der Deputirte Burdeau viel bemerkt; eine der in Paris circuitirenden Ministerlisten hatte ihn als Candidaten für das Portefeuille des Unterrichts genannt. Herr Dumaine, der erste Secretär der hiesigen französischen Botschaft, that das Seinige, es seinen Landsleuten in der Gesellschaft heimisch zu machen. In der Gesellschaft fiel noch wegen der vielseitigen Sprachkenntnisse, die er entwickelte, der belgische Arbeitsinspector Struve auf; der belgische Chef-Ingenieur Harzé war wegen des Rufs großer Praxis in den einschlägigen Fragen, der ihm vorausgeht, der Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit. Sehr bedauert wird, daß der Schweizer Fabrikinspector Schütt durch Krankheit verhindert ist, an der Konferenz theilzunehmen. In socialpolitischen Kreisen hatte man sich von seiner Mitwirkung viel versprochen.

Ueber die Frage nach Erweiterung der Einfuhrerlaubnis für dänische Schweine ist noch keine definitive Entscheidung erfolgt. Wie die „A. K.-Ztg.“ auf eine Anfrage im Reichsamt des Innern erfährt, steht eine Entscheidung in dieser wichtigen Angelegenheit in den nächsten Tagen bevor.

In Gießen ist für die Neuwahl als freisinniger Candidat Herr Landrichter Dove aus Frankfurt a. M. aufgestellt worden. Gegen ihn candidiren der nationalliberale Fabrikant Hehligenstädt, der socialdemokratische Schreiner Orley, außerdem zwei Vertreter des Antisemitismus, der gemäßigtere Antisemit Prof. Dr. Adolf Wagner aus Berlin und Herr Pickenbach aus Berlin.

[Der Kaiser] begab sich am Sonntag nach der Feier in der neuen Garnisonkirche in Spandau nach dem Offizier-Casino des Elisabeth-Regiments. Vor der Front des Regimentshauses hatte das gesammelte Offiziercorps, an der Spitze der Regiments-Commandeur, Oberst Herwarth von Bittenfeld, Aufstellung genommen. Dichte Menschenmassen füllten die ganze Potsdamerstraße, die Arbeiter der königlichen Fabriken, sowie die Gewerke zogen mit ihren Fahnen, Emblemen und Gewerkezeichen unter klingendem Spiel vorbei, so daß nur mit Mühe eine Gasse frei zu halten war. Unter brausenden Hurrahrufen der Menschenmassen trat der Kaiser um 12 1/2 Uhr vor dem Casino ein. Eingeladen waren der „Post“ zufolge die in Berlin anwesenden königlichen Prinzen, die im Gardecorps stehenden Prinzen soweraner Häuser, das Hauptquartier des Kaisers, die General-Adjutanten, die Generale à la suite und die Flügel-Adjutanten, ferner die directen Vorgesetzten der am Sonnabend in der Parade stehenden Truppen und Institute zc. die Geistlichkeit und die obersten Civilbehörden. Inmitten des Speisesaales war für die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften, für die Feldmarschälle, die obersten Militär- und Civilbehörden, sowie für die Geistlichkeit eine Tafel aufgeschlagen. Außerdem waren zwei Buffets für die am Fest theilnehmenden Militär- und Civilpersonen hergerichtet. An der Tafel saß rechts vom Kaiser der General-Feldmarschall Graf v. Moltke, links General-Oberst von Bape und gegenüber der Commandeur des Regiments, Oberst Herwarth von Bittenfeld Platz genommen. Links vom Regiments-Commandeur saß der Oberpräsident der Provinz Brandenburg, Staatsminister Dr. von Achenbach,

rechts der commandirende General des Gardecorps, General der Infanterie Frhr. von Meerschmidt-Hüllessem, der Cultusminister von Sötker, der commandirende General des III. Armee-corps Bronsart v. Schellendorf, sowie Major Frhr. von Richthofen vom Regiment. Daran schlossen sich Prinz Friedrich Leopold, Prinz Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin, Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, Erbprinz Heinrich von Reuß j. L., Prinz Friedrich Karl von Baden und Prinz Max von Baden. Außerdem nahmen an der Tafel Theil: der Generalfeldmarschall Graf von Blumenthal, General der Infanterie von Sydow, der Kriegsminister, der Chef des Militär-Cabinet, General-Lieutenant von Habnke, der Commandant von Spandau, Schmidt von Knobelsdorff, sowie der Chef des Generalstabes vom Garde-Corps, Oberst Frhr. von Falkenhäusen. Von der Geistlichkeit waren zugegen der Präsident des Evangelischen Ober-Kirchenraths D. Hermes, Feldpredigt D. Richter, der Militär-Oberpfarrer Hofprediger D. Frommel und der Garnison-pfarrer Meißner. Gegen 3 Uhr verließ der Kaiser das Casino und fuhr, begleitet vom Flügel-Adjutanten vom Dienst, Major von Zitzewitz, mit seinen vier Jucherschimmel nach Berlin zurück.

[Die Novelle zum Patentgesetz.] In den letzten Tagen ist vom Reichskanzler Fürsten von Bismarck den Bundesregierungen der Entwurf einer Novelle zum Patentgesetz vorgelegt worden. Die Novelle wird im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht. In derselben ist das Vorprüfungs-Verfahren unangetastet geblieben. Ihr Inhalt läßt sich dahin zusammenfassen, daß sie das Prüfungsverfahren verbessert, den Fortbestand der einmal ertheilten Patente mit erhöhten Garantien umgeben und das Patentant reorganisiert. Die Reorganisation des Patentamts, welche das Gesetz nur in den Grundlinien angeben kann, und welche sachgemäß erst der auf Grund des Gesetzes aufzustellende Etat zum vollen Ausdruck bringen wird, ist wohl die bedeutendste Aufgabe des Entwurfs. Um die Leistungsfähigkeit und die Autorität des Amtes zu steigern, hebt der Entwurf die jegige Verbindung der beiden Instanzen für Anmeldung und Bescheidung im Prüfungsverfahren völlig auf, organisiert beide Instanzen auf selbstständiger Grundlage und will die erste Instanz nur mit Mitgliedern besetzt sehen, welche dem Patentamt im Hauptamt angehören. Durch diese Änderungen soll die Gründlichkeit und Unbefangtheit der Entscheidungen sowie eine thunlichst beschleunigte Abgabe derselben gefördert werden. Wie bisher, so wird auch in Zukunft nach dem Entwurf jedes Gesuch um ein deutsches Patent unter einer ersten Prüfung gestellt bleiben. Dafür will aber die Novelle mehr, als dies von dem Patentgesetz geschehen, die Erfindungen, welche diese Prüfung bestanden haben, mit einem gesicherten Patentschutz ausstatten. Die Novelle bietet Schutz gegen den Verfall der Patente in Folge einer Säumnis bei der Gebührenzahlung, indem sie einen Weg eröffnet, um die Säumnigen noch vor dem Verfall auf die Gefahr amtlich aufmerksam zu machen. Sie bietet Schutz gegen frivole Nichtigkeitsangriffe, indem sie die Erhebung der Nichtigkeitsklage von einer Gebührenzahlung abhängig macht. Sie sucht die auf ein Patent gegründeten gewerblichen Unternehmungen sicher zu stellen, indem sie die Nichtigkeitsklage nicht mehr für die ganze Dauer, sondern nur für die ersten Jahre eines Patents als zulässig bezeichnet. Sie gewährt endlich dem Patentinhaber eine wirksamere Dedung gegen Eingriffe in die Patentrechte, indem auch solche Eingriffe, die aus großer Fahrlässigkeit hervorgehen, die Pflicht zur Entschädigung begründen sollen.

[Riemendreher.] Die Meldungen von dem Ausstande der Riemendreher in Barmen haben eine unrichtige Vorstellung von der Bedeutung des Wortes „Riemendreher“ hervorgerufen. Jene Arbeiter sind nicht solche, welche Riemer herstellen oder, wie ein Blatt meint, in Riemerfabriken beschäftigt sind, sie fabriciren vielmehr Befestigungsartikel, Eisen und Kordeln, und führen ihren Namen von der durch Transmission vermittelten Riemer bewegten Maschine, an welcher sie arbeiten und die man in Barmen Riemenschiff nennt.

• Berlin, 17. März. [Berliner Neuigkeiten.] Die Ziehung der Loose der Schloßfreilose-Lotterie hat am Montag Mittag um 1 1/2 Uhr begonnen. Dieselbe fand in dem parterre gelegenen Saal der Direction der Dresdner Bank statt und hat, wie die „Freis. Ztg.“ schreibt, geistig, welche enorme Anzugsfähigkeit das von Privatens ins Leben gerufene Unternehmen zur Folge hatte. Schon lange vor Beginn der Ziehung stand eine mehrtausendköpfige Menge vor der genannten Bank, um Eintritt zu der öffentlich stattfindenden Verlosung zu erhalten. Im traffen Gesangs- und der enormen Menschenmenge stand der Raum, in welchem die Verlosung stattfinden sollte, denn im genannten Saale konnten etwa im Ganzen 150 Personen Platz finden. So geschah es, daß von 12 1/2 Uhr an die enormen Massen sich im Parterregehoß der Dresdner Bank umherdrückten, sich quetschten, und glücklich waren diejenigen, welchen es gelang, bei Zeiten sich ins Freie hinauszuheben zu können. Natürlich kam es zu wiederholten Tumulten, Rufe, die von Minute zu Minute stürmischer wurden, Angeschrei, doch die Thür zu öffnen, wurden laut, trotzdem die zum Sicherheitsdienst commandirten Schutzleute Alles thaten, um Ordnung zu schaffen. Schließlich drohte der aufaufschießende Polizeihauptmann von Kleist, die Foyers räumen zu lassen, falls das Substitut nicht Ruhe halte. So wurde es 1 Uhr, die Thüren zum Saal wurden geöffnet und alles drängte, quetschte sich durch die schmale Saalthür; im Ru war der bescheidene Raum mit Menschen gefüllt, dann wurde der aus mehreren tausend Personen bestehenden

Menschenmenge die Thür vor der Nase zugeschlagen, was wiederum zu erneuten Tumulten führte. Nachdem seitens des Justizrathes Herrn Winterfeld dem Protokollführer Justizrath Ernst die Tombolen übergeben und durch denselben die Unverletzlichkeit der Siegel constatirt worden, begann die Verlosung, welche durch 6 Waisentuben der Rummelsburger Waisenanstalt vorgenommen wurde.

Der Gemeindevorstand von St. Nicolai sendet der „Freis. Ztg.“ durch seinen Redanten zu unserm Artikel „Zum kirchlichen Nothstand“ in der Nummer von Sonntag folgende Berichtigung: Die Mittheilungen, daß die Nicolai-Kirche in Berlin vor kurzem in der Lage gewesen, ein ihr bei Reinickendorf gehöriges Grundstück zum Preise von 800 000 Mark zu verkaufen, und daß aus dem Ertrage der Zinsen der General-Superintendent Brückner zu seinem jetzigen hohen Gehalt eine Zulage von 19 000 Mark erhalten hat, seien unrichtig und entbehren der Wahrheit. „Die Nicolai-Kirche besitzt kein Grundstück bei Reinickendorf und hat somit auch ein solches nicht verkaufen können. Dagegen steht die gedachte Kirche im Begriff, ein ihr gehöriges Grundstück an der Landsberger Chaussee hinter der Verbindungsbahn für eine Million Mark zu verkaufen. Falls das Kaufgeschäft zu Stande kommen sollte, worüber die Verhandlungen noch schweben, ist in Aussicht genommen, eine Hälfte der Kaufsumme zur Restauration der Marienstraße und zur Erbauung einer Filiale der Nicolai-Kirche in der Peripherie der Stadt und die andere Hälfte dagegen zur Befriedigung kirchlicher Bedürfnisse der Gemeinde, zur Verbesserung der Gehälter der Geistlichen und Kirchenbeamten, sowie zum Ankauf von Terrain für die Propstei zc. zu verwenden. Obwohl dem jetzigen Propste von Berlin D. Brückner vertragsmäßig der Nießbrauch der ganzen Kaufsumme der einen Million zufließt, daß derselbe zu Gunsten der vorstehend in Aussicht genommenen Verwendung, welche derselbe selbst und allein in Vorschlag gebracht, darauf Verzicht geleistet und wird für ihn aus dem Kaufgeschäft eine Mehreinnahme zu seinem jetzigen Gehalte von höchstens 1000 bis 1200 Mark erwachsen.“

Provinzial-Beitung.

Breslau, 18. März.

• Vom Lobe-Theater. Director Witte-Bild, welcher der Premiere von Angenubers Schauspiel „Das vierte Gebot“ beizuwohnte, hat auch dieses Stück erworben. Außerdem hat er die Basse „Goldfuchs“ angekauft. — Das „Bild des Signorelli“ übt ungeschwächte Anziehungskraft aus und bleibt noch diese Woche auf dem Repertoire.

• Communal-Steuerpflichtigkeit der Pfarrgrundstücke. In der Verwaltungstreue einer Kirchengemeinde wider den Vorstand der politischen Gemeinde wegen Heranziehung der Pfarrgrundstücke zu den Communalabgaben hat das Obergericht ausgeprochen, daß die behauptete Communal-Steuerfreiheit auf die Cabinetsordre vom 8. Juni 1834 nicht gestützt werden kann, weil Pfarrgrundstücke als solchen nicht unmittelbar „die Bestimmung zu öffentlichen und gemeinnützigen Zwecken“ beuohnt, dagegen anerkannt, daß den zur Zeit der Emanation des Allgemeinen Landrechts als solche vorhanden gewesenen Pfarrgrundstücken nach Maßgabe der §§ 775 und 776 Titel 11 Teil II derselben die Vermuthung der Immunität von Communalsteuern zur Seite stehe, während es in Betreff der später erworbenen Pfarrgüter bei den gemeinen Rechten bewende, wonach sie gemeindesteuerpflichtig blieben, wenn sie vor dem Erwerb der Pfarre gemeindesteuerpflichtig waren. Die Entscheidung hängt von dem der Klägerin obliegenden Beweise ab, daß die fraglichen Pfarrgrundstücke bereits bei Emanation des Allgemeinen Landrechts in ihrem Eigenthum gestanden haben.

• Polizeiliche Prüfung der Anträge auf Gebäude-Versicherungen. Gelegentlich eines Specialfalles der Versicherung eines Gebäudes bei einer öffentlichen Feuer-Societät hat sich ergeben, daß von den Ortspolizeibehörden des betreffenden Societätsbezirks die Vorlegung der bei jener Societät angebrachten Immobilien-Versicherungsanträge zur Prüfung der Zulässigkeit leichter fast nie verlangt worden ist, indem die Polizeibehörden von der Annahme geleitet worden sind, daß das Gesetz vom 8. Mai 1837 und die Cabinets-Ordre vom 30. Mai 1841 sich lediglich auf Feuerversicherungen bei Privatgesellschaften beziehe. Diese Annahme hat der Minister des Innern als unzutreffend bezeichnet, da die durch Cabinets-Ordre vom 30. Mai 1841 erhaltene Ausdehnung der Vorschriften in den §§ 14 und 15 des Gesetzes vom 8. Mai 1837 auf Immobilien-Versicherungen eine allgemeine sei, ohne die öffentlichen Societäten davon auszuschließen und es hat derselbe angeordnet, Immobilien-Versicherungs-Anträge, gleichviel ob dieselben an Privatgesellschaften oder öffentlichen Societäten gerichtet sind, der Polizeibehörde zur Prüfung vorzulegen.

• Die Langer'schen Musik-Institute veranstalten Mittwoch, 19ten März, Abends, im Musiksaal der Universität eine Soirée.

— Zur Schiffahrts-Eröffnung. Die Ober ist nunmehr völlig eisfrei und die Schiffahrt in vollem Gange. — Die bedeutenden Einladungen während des Winters in Breslau haben den Kabraum zur Zeit sehr knapp gemacht. Die meisten Räume haben Zuder nach Hamburg geladen, da in diesem Jahre der Export von Zuder über diesen Platz geht.

g. Straßenaub. Am 17. d. M., Nachmittags, ist der 13 Jahre alte Knabe Adolf Speer aus Mickau auf der Chaussee zwischen Hundsfeld

Kleine Chronik.

Turnerisches. Wie uns mitgetheilt wird, ist Christian Meller, der erste Sieger bei dem fünften deutschen Turnfest, welches im Jahre 1880 in Frankfurt a. M. abgehalten wurde, am 12. Februar d. J. nach längerem Siechtum in Newyork im Alter von 37 Jahren gestorben. Christian Meller war in Frankfurt a. M. geboren, kam aber schon als 16-jähriger Jüngling nach Amerika, wo er bald nach seiner Ankunft in Newyork den Höglingen des dortigen Turnvereins sich anschloß. Er verheiratete sich 1876 mit der Tochter eines der älteren Turner der Stadt, kehrte jedoch bald darauf nach Europa zurück, um sich in seiner Vaterstadt niederzulassen. Auch hier schloß er sich dem Turnverein an und gehörte zu den tüchtigsten Mitgliedern desselben. Im Wettkampf beim fünften deutschen Turnfest errang er mit der hohen Zahl von 69,02 Punkten den ersten Preis und wurde als Sieger mit einem silbernen Lorbeerkranz beehrt. Kurze Zeit nach dem Fest wurde ihm bedeutet, daß er sich den Militärbehörden zu stellen habe, oder das Land verlassen müsse. Er wählte das letztere. Zum zweiten Male begab er sich mit seiner Familie nach Amerika, wo er von dem „Newyork Turnverein“ mit Jubel und Begünstigung aufgenommen und zum Verwalter der Turnhalle des Vereins gewählt wurde. Schon 1886 machten sich erste Krankheitsymptome bei ihm bemerkbar, die ihn in den letzten Jahren zwangen, sich von allen Geschäften zurückzuziehen. Am 16. Februar haben ihn die Mitglieder seines Vereins zur ewigen Ruhe gebettet.

Der maurische Springbrunnen für den Sultan von Marokko, das Hauptgeschenk des Kaisers, welches demnächst mit verschiedenen Schmuck- und Wasserkrügen, Gewändern, silbernen Armeuchtern u. s. w. überbracht werden soll, ist augenblicklich im königlichen Schloß zur Befestigung des Kaisers aufgestellt, und wird sodann voraussichtlich noch einige Tage in der kunstgewerblichen Ausstellung der Actiengesellschaft Schäffer u. Walder, welche denselben entworfen und ausgeführt hat, zur allgemeinen Befichtigung ausgestellt werden. Bei den in Marokko herrschenden, fast noch gänzlich urwüchsigem Verhältnissen (man kennt dort kaum Petroleumlampen) und der seitens des auswärtigen Amtes für dieses Geschenk gestellten Aufgabe, waren bei Ausführung dieser Arbeit besondere Schwierigkeiten zu überwinden, welche die für Entwurf und Ausführung knapp bemessene Zeit von nur vier Wochen nicht erleichterte. Der Springbrunnen sollte elektrische Beleuchtung erhalten, die hierzu erforderliche Einrichtung, sowie die ganze Wasserleitung in den Brunnen selbst eingebaut werden, mit diesem also ein geschlossenes Ganzes bilden, welches, bei selbst unzufälliger Wartung, größte Gewähr für Dauerhaftigkeit und Betriebssicherheit bot, als kaiserliches Geschenk dem prachtliebenden Marokkaner Eindruck machen und — wegen der Verladung auf Kameelen von der Küste bis zur Hauptstadt Fez leicht und in nicht über 100 Rgr. schwere Stücke auseinandernehmbar sein sollte. Der Brunnen, bestimmt, in einem der kaiserlichen Kioske in Fez aufgestellt zu werden, ist, wie die „Nat.-Z.“ schreibt, durchweg im maurischen Stile ausgeführt und zeigt in allen Theilen morgenländische Pracht und morgenländisches Wesen. Seine Höhe beträgt nahezu 4 Meter, seine Grundfläche im Geviert nicht ganz 2 Meter. Er besteht aus einem reich gegliederten geschlossenen Unterbau, auf welchem das eigentliche vierfach ausgeschweifte Wasserbecken ruht; aus dem Wasserbehälter erhebt sich ein zerklüfteter und mit vielen Grotten versehener Troppsteinbau, welcher wiederum eine Glasschale trägt, aus welcher der Wasserstrahl emporsteigt. In etwa 3 Meter Höhe be-

findet sich eine auf einem Bier-Gewölbe ruhende Kuppel in Zwiebelform, getragen von vier auf den Unterbau sich stützenden Säulen. Die Kuppel selbst ist mit Spitze und Morgenstern gekrönt. Ueber der Kuppel erheben sich vier, welche, eben sowie die Bogen der vier Giebelständer acht Stück maurische Ampeln tragen; ähnliche Lichtkörper sind innerhalb der vier Kuppeln und den an der Kuppel-Einschnürung, sowie auf den vier Giebelstücken, im Ganzen 20 Stück angeordnet. Die obere Kuppel birgt das Druckwasser für den Wasserstrahl; das verbrauchte Wasser sammelt sich aus dem Wasserbecken im Unterbau und wird von hier aus wieder mittelst einer eingebauten Druckpumpe in die obere Kuppel zurückbefördert; der Unterbau nimmt außerdem noch die Einrichtung für eine doppelte elektrische Beleuchtung (unter und über Wasser) und für eine kleine elektrische Eisenbahn auf, welche innerhalb des Troppsteinbaues auf einem eingebauten Geleise durch Tunnel, über Brücken und Felsvorsprünge unmittelbar über dem Wasserpiegel des unteren Behälters kreist. In den Grotten des Troppsteinbaues und unter dem Wasser sind in Bronze getriebene Wasserpflanzen eingebaut, deren Blüthen aus Glühlampen verschiedener Färbung bestehen; ähnliche Blumen beleben auch die Troppsteingebilde außerhalb des Wassers. Die obere Wasserchale sowie den Hauptwasserbehälter beleben Goldfische, Salamander, Muschelgastiere u. dergl. Durch einen Druck auf verborgene angebrachte Knöpfe kann der Springbrunnen in Betrieb gesetzt, die elektrische Beleuchtung unter oder über dem Wasser entzündet, die elektrische Eisenbahn in Gang oder Alles wieder außer Betrieb gesetzt werden. Die Leitungen und das ganze Triebwerk liegen verborgen, so daß Alles wie durch „Zauber“ verwirrt erscheint. Die elektrische Beleuchtung wird ohne Maschinen und elektrische Sammler, nur mit besonders und ohne Säuren zusammengelegten Batterien bewirkt, welche ihrerseits erst nach Jahresfrist einer Erneuerung bedürfen. Der Brunnen ist ganz in Metall ausgeführt und besteht, soweit die Flächen und Vergierungen nicht durch reiche, farbenprächtige Malerei und Vergoldung belebt sind, aus echter Goldbronze, verziert außerdem mit 800 Stück geschliffenen bunten Steinen, welche zusammen mit den bunten Glasstrahlen der zahlreichen Ampeln und Gebänge sowohl bei Tageslicht als auch mit der vorgezeichneten, mit kleinen Patentkerzen sehr gelungenen und wirkungsvollen Abendbeleuchtung einen reizvollen Anblick gewähren und an die Wunderschöpfung der Märchen aus „Tausend und eine Nacht“ erinnern. Der Brunnen wird an Ort und Stelle durch einen Arbeiter der Actiengesellschaft Schäffer und Walder, welcher sich der Gesandtschaft des Kaisers anschließt, aufgestellt.

Eine Belaidigungsklage des Schriftstellers Carl Emil Franzos gegen Dr. Julius Groffe, den Secretär der deutschen Schillerstiftung, wurde dieser Tage in Dresden verhandelt. Dr. Groffe wurde freigesprochen und Dr. Franzos in die Kosten verurtheilt. Letzterer richtet nun an das „Berl. Tgl.“ folgende Zuschrift:

Berehrte Redaction!
Da ich stets den Standpunkt verfochten, daß zwei Schriftsteller, sofern sie zu einer öffentlichen Polemik gezwungen wären (bei mir war dies bis zum Jahre 1889 niemals der Fall), die Austragung ihrer Streitigkeiten nicht dem ordentlichen Gericht, sondern einem Schiedsgerichte ihrer Berufsgenossen unterbreiten sollten und 1879 den ersten Schriftstellerverband hauptsächlich zu diesem Zwecke mit begründet habe, so bitte ich Sie, im Anschluß an Ihr Telegramm, welches die Abweisung meiner Belaidigungsklage gegen Herrn Dr. Julius Groffe vor dem Dresdener Schöffengericht meldet, die Mittheilung beizugeben zu wollen, daß ich diese

Klage — Herr Groffe hatte mich unter Anderm angeschuldigt, daß ich als „Fremdling“ Werke deutsch-nationaler Tendenz nicht zu würdigen vermöchte, und daß ich seine Beiträge für meine „Deutsche Dichtung“ deshalb zurückgewiesen, weil er in einem seiner Werke einen jüdischen Zeitungs-Correspondenten in Paris eine unangenehme Rolle spielen lasse — erst dann eingetracht, nachdem mein Herr Gegner der von ihm eingegangenen Verpflichtung, die Angelegenheit vor dem Schiedsgericht des deutschen Schriftstellerverbandes zum Austrag zu bringen, nicht nachgekommen, und daß ich ferner gegen das Urteil erster Instanz Berufung eingelegt, so daß das letzte Wort in dieser Angelegenheit noch nicht gesprochen ist.

In ausgezeichneter Hochachtung
Carl Emil Franzos.
Berlin, den 17. März 1890.

Theaternotizen.

Aus Görlitz wird uns geschrieben: Der neue literarische Compagnon Gustav von Moser's, Heinrich Schumacher, mit welchem der beliebte Lustspielichter den Schwanke „Blanes Hut“ und eine bis jetzt noch titellose Posse arbeitet, hat am Sonntag im hiesigen Stadttheater ein vieractiges Schauspiel: „Serena“ zum ersten Male aufführen lassen. Der Erfolg des Stückes war ein überaus günstiger und das Publikum zeichnete den Autor durch mehrfachen Hervorruf aus.

Die „Deutsche Bühnengenosenschaft“ veröffentlicht die folgende Zuschrift des Begründers und Leiters des „Lefing-Theaters“:

„An das verehrte Präsidium der Genossenschaft Deutscher Bühnengenossen, Berlin.“

Aus der umfassenden Erklärung, welche das Präsidium der Genossenschaft veröffentlicht hat, habe ich erfahren, daß Herr Graf von Hochberg in Folge einiger sachgemäß ruhiger Zeitungsartikel, welche die persönliche Empfindlichkeit geweckt haben, den gesammten deutschen Schauspielern eine schwere Geldbuße auferlegt sehen möchte. Dem er fordert die Vereinsbüthen nicht nur auf, die Benefiz-Vorstellungen zur Förderung der Pensionsanstalt in Wegfall kommen zu lassen — nein, die Schauspieler sollen sogar verhindert werden, in ihren Aufstellungen noch etwas für sich selbst zu thun, da ihnen die erforderliche Genehmigung zur Theilnahme an Herren-Abenden nicht mehr gewährt werden soll. Ich weiß nicht, wie sich die Leiter der Vereinsbüthen zu dieser hilflosen Zumuthung stellen werden. Ich meinstheils gehöre dem „Deutschen Bühnenerverein“ nicht an und brauche mir also auch das Recht der Wohlthätigkeit vom Herrn Grafen von Hochberg nicht zuzumessen lassen. Ich beileide mich daher, Ihnen hiermit zur Veranstaltung von Mittagsvorstellungen für die legeren Zwecke der Genossenschaft die Räume des „Lefing-Theaters“ zur Verfügung zu stellen, und ich füge hinzu, daß ich selbst fortan in jedem Theaterjahr eine Matinee für Ihre Pensionsanstalt unter der freudig gewährten Mitwirkung meiner Mitglieder veranstalten werde. Mit vorzüglicher Hochachtung und der Versicherung meiner wärmsten Sympathien
Berlin, den 10. März 1890.
Dr. Ose. Blumenthal.“

Dieser Zuschrift reißt die Leitung der Genossenschaft sofort die folgende Dankagung an:

Das Präsidium der Genossenschaft Deutscher Bühnengenossen spricht hiermit Herrn Dr. Ose. Blumenthal für seine thatkräftige Unterstützung und für die freundliche Theilnahme, welche er unserer, der Hebung unseres Standes gewidmeten Bemühungen schenkt, den wärmsten und herzlichsten Dank aus.
F. Weg. G. Kadelburga.

und Wirtin von zwei halbwitigen Burschen, welche Ballonmützen trugen, angefallen und seines Portemonnaies mit etwa einer Mark Inhalt gewalttham beraubt worden. In Begleitung der jugendlichen Räuber fand sich ein etwa fünfzehn Jahre altes Fräulein, welches ein Tuch quer über die Nase gebunden hatte. Die sofort angeforderten polizeilichen Ermittlungen haben noch zu keinem Resultate geführt. Es ist nur festgestellt, daß die drei qu. Personen nach der That auf dem Wege nach Breslau gesehen worden sind.

Diebstahl. Im östlichen Gebiet der Stadt treibt sich seit einiger Zeit Gefindel umher, welches jede sich bietende Gelegenheit zur Ausübung von Diebstählen zu benutzen scheint. So wurde in den letzten Tagen das Sommerliche Local am Weidenbamm Nr. 8 von Dieben heimgesucht, ohne daß es bisher gelungen wäre, den Thätern auf die Spur zu kommen. In der Nacht vom 17. zum 18. d. Mts. drangen Diebe, aller Wahrscheinlichkeit nach dieselben Burschen, in das am Weidenbamm Nr. 9 gelegene russische Restaurationslocal ein; sie wurden jedoch durch die Bewohner gestört und mußten die schon zusammengegriffene Beute im Hofe liegen lassen. Um sich schadlos zu halten, begaben sich die Diebe nach Jedlitz und suchten die Villa daselbst heim, aus welcher sie verschiedene Gegenstände entwendeten.

Hirschberg, 16. März. [Gautag des Riesengebirgs-Turngaues.] Seit fand im „alten Schießhause“ hier selbst der Gautag des Riesengebirgs-Turngaues statt. Die Verhandlungen wurden Vormittags um 11 Uhr durch den Gauverreiter, Lehrer emer. Ludwig, mit Begrüßung der erschienenen Delegirten und Gäste eröffnet, worauf derselbe des vor Kurzem erfolgten plötzlichen Dahinscheidens des Kreis-Kassenwarts D. u. m. in Breslau gedachte. Sämmtliche zum Gauverbande gehörenden 19 Vereine waren mit zusammen 51 Stimmen vertreten. Die vom Gauassessor Binsch-Hirschberg erstattete Rechnungslegung wies eine Jahres-Einnahme von 718,62 M. (darunter 72,25 M. Bestand vom Vorjahr), eine Ausgabe von 648,22 M. und ein Gesamtvermögen des Gau's von 551,87 M. nach. Der vom Turnverein Jauer eingebrachte Antrag, das diesjährige Gau-Turnfest in Jauer abzuhalten, gelangte ohne Debatte zur einstimmigen Annahme. Als Borort wurde wiederum Hirschberg gewählt.

Schweidnitz, 16. März. [Ehrenfest.] Von der Präparanden-Anstalt. — Stiftungsfest. Die Stadt Schweidnitz hat dem Schlef. Füsilier-Regt. Nr. 38, welches demnächst nach Glas überstellt, in Anerkennung des guten Einvernehmens, das zwischen Militär und Bürgerchaft geherrscht hat, einen silbernen Vocal als Ehrenfest geschenkt und denselben durch eine Deputation der städtischen Behörden dem Regiments-Commandeur, Obersten von Legat, gestern überreichen lassen. — 20 Zöglinge der hiesigen königl. Präparanden-Anstalt unterzogen sich am 14. und 15. d. M. der zur Aufnahme in ein Seminar berechtigenden Abgangsprüfung. Anwesend waren der königl. Consistorial- und Schulrath Eismann-Breslau und der königl. Seminar-Director Eriessmann in Münsterberg. — Die hiesige freiwillige Feuerwehr feierte gestern in der Braucommune ihr 27. Stiftungsfest.

Oppeln, 17. März. [Der Conflict zwischen Magistrat und Fleischerzunft.] Der durch die Ernennung des Thierarztes Hasselbach zum Director des Schlachthaus'es entstanden ist, nimmt, wie die „Allgemeine Fleischerz.“ schreibt, einen immer enger werdenden Charakter an. In der Stadterordneten-Versammlung ist nach dreistündiger Beratung der Antrag des Magistrats angenommen worden, daß der Jnnung der Schlachthaus-Vertrag innerhalb 14 Tagen zu kündigen sei, falls die Jnnung bis dahin nicht die Kündigung gegen Hasselbach zurücknehme, ferner anerkenne, daß sie kein Kündigungsrecht gegen Hasselbach habe, und trittend den Directorat Hasselbach anerkenne.

Telegramme.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

Δ Berlin, 18. März. Gerüchweise verlautet, das gesammte Staatsministerium habe aus Rücksicht auf den Fürsten Bismarck seine Entlassung eingereicht, die jedoch zurückgewiesen worden sei.

—1. Gölitz, 18. März. Die hiesigen Zimmergesellen haben die Arbeit niedergelegt; die Maurer haben sich ebenfalls der Lohnbewegung angeschlossen. Die Forderungen der Streikenden sind: Befreiung der Arbeitsbücher und der Sonntags- und Ueberstundenarbeit, sowie Erhöhung des Stundenlohnes auf 40 Pfennige.

st. Halle a. S., 18. März. Es verlautet, Bramann sei auf Wunsch des Kaisers zum Nachfolger Volkmann's ernannt worden.

2. Breslau, 18. März. [Von der Börse.] Wir haben heute von einer sehr bewegten Börse zu berichten. In Folge der Nachricht der „Köln. Z.“, dass der Rücktritt des Reichskanzlers von allen seinen Aemtern in allernächster Zeit bevorstehe, entwickelte sich anfangs grosser Verkaufsantrieb, zumal auch Wien Deoute meldete. Montanwerthe, österr. Creditactien und ungarische Renten mussten einige Procente nachlassen. Rubelnoten waren gleichfalls niedriger und auch türkische Werthe gaben ihre bisherige Festigkeit auf. Trotzdem kann die Gesamthaltung nicht mit „flau“ bezeichnet werden, weil sich zu den herabgesetzten Coursen baldigst Begehre einstellte, so dass der Verlauf schliesslich ein steigender wurde. Man dürfte nicht fehlgehen, wenn man die eben skizzirte Haltung mit dem Umstande erklärt, dass die Börsen schon seit Wochen durch die verschiedensten Gerüchte auf die Demission des Fürsten Bismarck vorbereitet waren, von dem wichtigen Ereigniss also gewissermassen nicht überrascht worden sind. — Das Geschäft war belebt. Schluss fest.

Per ult. März (Course von 11 bis 1 1/4 Uhr): Oesterr. Credit-Actien 168 1/2 — 168 1/4 — 169 1/2 bez., Ungar. Goldrente 86 1/2 — 86 — 87 1/2 bez., Ungar. Papierrente 83 3/4 bez., Vereinigte Königs- u. Laurahütte 146 1/2 bis 146 3/4 — 146 1/2 — 147 bez., Donnersmarchhütte 82 1/2 — 83 bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 104 3/4 — 104 1/2 — 103 3/4 — 104 1/4 bez., Orient-Anleihe II 69 Br., Russ. Valuta 220 1/4 — 220 — 220 1/2 bez., Türken 18, 25 bis 18, 20 bez., Egypt. 95 Br., Italiener 92 Br., Türk. Loose 80 bez., Schles. Bankverein 126 1/2 Br., Bresl. Discontobank 110 bez., Breslauer Wechselbank 107 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 18. März, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 168. 50. Laurahütte —. Commandit —. Abwartend.

Berlin, 18. März, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 168. 75. Staatsbahn 93. 60. Lombarden 53. 70. Italiener 91. 90. Laurahütte 146. 40. Russ. Noten 219. 75. 40/100 Ungar. Goldrente 86. 60. Orient-Anleihe II 68. 10. Mainzer 122. —. Disconto-Commandit 230. —. Türken 18, 20. Türk. Loose 80. —. Ruhig.

Wien, 18. März, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 307. 75. Marknoten 58. 55. 40/100 ungar. Goldrente 101. 60. Matt.

Wien, 18. März, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 308. 65. Ungar. Credit —. Staatsbahn 219. —. Lombarden 125. —. Galizier 194. 50. Oesterr. Silberrente —. Marknoten 58. 55. 40/100 Ungar. Goldrente 101. 70. do. Papierrente 98. 10. Elbthalbahn 216. 25. —. Befestigt.

Frankfurt a. M., 18. März, Mittags. Credit-Actien 262. 12. Staatsbahn 186. 12. Galizier —. Ungar. Goldrente 86. 60. Egypter 94. 90. Matt.

Paris, 18. März, 30/100 Rente —. Neueste Anleihe 1877 —. —. Fonceur —. Staatsbahn —. Lombarden —. Egypter —. Italiener —. Escompte —.

London, 18. März, Consols 97. 05. 40/100 Russen von 1888 Ser. II. 94. 50. Egypter 94. 62. Kälter.

Wien, 18. März, [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom 17.	18.	Cours vom 17.	18.		
Credit-Actien	311 75	309 85	Marknoten	58 50	58 47
St.-Eis.-A.-Cert.	218 05	219 25	40/100 ungar. Goldrente	102 10	101 80
Lomb. Eisenb.	126 75	125 75	Silberrente	87 95	87 60
Galizier	195 50	194 50	London	119 35	119 40
Napoleon'sdor	9 44 1/2	9 44	Ungar. Papierrente	98 55	98 15

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 18. März. Die kaiserliche Genehmigung des gestern vom Fürsten Bismarck als Reichskanzler und Ministerpräsidenten eingereichten Entlassungsgesuches wird als unmittelbar bevorstehend bezeichnet. Graf Herbert Bismarck wird im Amte bleiben.

Stettin, 18. März. Sämmtliche Schiffzimmerleute auf allen Werften Stettins stellten die Arbeit ein.

Bonn, 18. März. In der Nacht um 11 Uhr 6 Minuten wurde ein heftiger Erdstoss in Bonn und Umgegend beobachtet.

Barmen, 18. März. Die für heute angefordigte Versammlung der Riemendrehergesellen ist auf Grund des § 9 des Socialistengesetzes verboten worden.

Dresden, 18. März. Der apostolische Vicar, Bischof Bernert, ist heute früh gestorben.

Paris, 18. März. Das neue Cabinet wird von den gemäßigten republikanischen Organen freundlich begrüßt. Die „Republ. Franc.“ sagt, die Namen der Minister fassen zu viel Vertrauen ein und erinnern an Gambetta's großes Ministerium; man sei überzeugt, das Ministerium werde regieren, ohne eine Verantwortlichkeit zu fürchten. Die „Debats“ sind zurückhaltend, sprechen jedoch die Ueberzeugung aus, das Ministerium werde sich bemühen, die Politik einen neuen Weg anzuweisen und die früheren Fehler zu vermeiden. Die Gemäßigten müßten die Regierung je nach ihrer Haltung unterstützen, aber dem übergroßen Einflusse der Radicals entschieden entgegenzutreten. — Die radicalen Organe finden bei dem neu gebildeten Cabinet ihre Partei zu wenig berücksichtigt, während die monarchistischen Organe dem Cabinet einen baldigen Sturz voraussetzen; nur der „Figaro“ lobt den Vorstoß des Cabinet's, die Forderungen der Radicals herabzusetzen.

London, 18. März. Das „Bureau Reuter“ meldet: Bis gestern Abend war dem Auswärtigen Amte keine Bestätigung des Gerüchtes von der Hissung der englischen Flagge am Schirefuss zugegangen. Gutem Vernehmen nach wünscht die Regierung, daß der Schirefuss allen Handelstreibenden offen bleibt. Man glaubt, daß Buchanan die englische Flagge auf dem englischen Dampfer hülte, der sich auf dem Schirefuss befand; in diesem Falle ist der Angelegenheit keinerlei politische Bedeutung beizulegen.

Bukarest, 18. März. Der Senat nahm mit 43 gegen 5 Stimmen die Handelsconvention mit Serbien an.

Hamburg, 17. März. Der Postdampfer „Maetia“ der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft hat, von Newyork kommend, heute 4 Uhr Nachmittags Stettin paßirt.

Wäckerlands-Telegramme.

Breslau, 17. März, 12 Uhr Mitt. D. Z. — m. U. B. + 1,37 m.

— 18. März, 12 Uhr Mitt. D. Z. — m. U. B. + 1,37 m.

Handels-Zeitung.

Zuckerbörse, Magdeburg, 18. März. (Orig.-Telegr. d. Bresl. Ztg.)

17. März.	18. März.
Rendement Basis 92 pCt. Rend.	16.60—16.80 16.60—16.75
Rendement Basis 88 pCt.	15.80—16.10 15.80—16.00
Nachprodukte Basis 75 pCt.	11.80—13.60 11.80—13.60
Brod-Raffinade I.	28.00—28.25 28.00—28.25
Brod-Raffinade II.	26.50—27.00 26.50—27.00
Gem. Melis I.	25.50—25.75 25.50—25.75

Tendenz: Rohzucker ruhig. Raffinade unverändert.

Termine: per März 12,20, per April 12,30. Matt.

Zuckermarkt, Hamburg, 18. März, 10 Uhr 30 Min. Vorm.

[Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mückrauer in Breslau.] März 12,30, Mai 12,47 1/2, August 12,75, October-December 12,50. Tendenz: Ruhig.

Kaffeeamt, Hamburg, 18. März, 10 Uhr 40 Min. Vormittags [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] März 87 1/4, Mai 87 1/2, September 86, Decbr. 82. — Tendenz: Schwach. Zufuhren von Rio 16000 Sack, von Santos 5000 Sack. Newyork eröffnete mit 20—40 Points Baisse.

Leipzig, 17. März. Kammzug-Terminmarkt. [Orig.-Bericht von Berger & Co. in Leipzig.] Heute Vormittag hatte es den Anschein, als ob sich unser Markt wieder etwas befestigen würde, und es wurden

zu 4,97 1/2 55 000 Klgr. per Mai bis October gehandelt. Gesamtumsatz seit Sonnabend 70 000 Klgr. Schon an der Börse überwoogen aber bei diesem Preise das Angebot wesentlich die Nachfrage und die Stimmung ermattete im Laufe des Nachmittags. Preise vermochten sich deshalb nicht zu behaupten und es wurden bei sehr stillem Geschäft nur folgende wenige Abschlüsse perfect: per October 5000 Klgr. zu 4,95, per November 15 000 Klgr. zu 4,95.

H. Hainau, 16. März. [Getreide- und Productenmarkt] Am letzten Wochenmarkt war der Getreidemarkt stärker besucht und bei reichlichem Angebot zeigte sich ein regerer Geschäftsverkehr, demzufolge auch Umsätze bedeutender waren. Die Preise für Weizen und Roggen ermäßigten sich um 0,40—0,60 M., Weiss- und Rothklee um etwa 5 M. Nach den amtlichen Preisermittlungen wurden bezahlt pro 100 Kilogramm: Gelbweizen 17,10—18,00—19,00 M., Roggen 16,70 bis 17,10—17,50 M., Gerste 15—16,50—18,00 M., Hafer 15—15,40—16,00 M., Erbsen 15,00—20,00 M., Bohnen 15,00—17,00 Mark, Wicken 16,00—16,50 Mark, Lupinen 9,00—15,00 M., Schlagslein 18,50—21,50 M., Raps nicht gehandelt, Kleesaaten, 50 Kilogramm Weissklee 25,00—48,00 Mark, Rothklee 25—40 Mark, Gelbklee 16—18 Mark, schwedischer 30,00 bis 62,00 M., Kartoffeln, 100 Klgr. 2,60—3,50 M., Zwiebeln 16,00—18,00 M., 1 Klgr. Butter 1,90—2,10 M., 1 Schock Eier 2,40—2,60 M., 1 Centner Hen 2,40—3,00 M., 1 Schock = 1200 Pfund Roggenlangstroh, Maschinen-drusch 21—26 Mark, Flegeldrusch 24,00—32,00 Mark. — Die Witterung war Frühlingsmild, heiter und sonnig, bis + 12° R. im Schatten, nur in den Nächten — 1—2 Gr.

§ Striegau, 17. März. [Vom Getreide- und Productenmarkt.] Auf dem heut abgehaltenen Wochenmarkt entwickelte sich bei mittelmässiger Zufuhr ein lebhafter Verkehr. Die Preise für Weizen und Roggen stellten sich um 30 Pf. niedriger, während Hafer um 20 Pf. höher bezahlt wurde. Es wurden bezahlt für: pro 100 Klgr. Weizen schwer 18,00—18,50 M., mittel 17,00—17,50 Mark, leicht 16,00—16,50 M., Roggen schwer 17,00—17,20 M., mittel 16,00—16,20 Mark, leicht 15,00—15,20 M., Gerste schwer 17,50—18,00 Mark, mittel 16,00—16,50 M., leicht 14,50—15,00 M., Hafer schwer 17,20—17,40 M., mittel 16,70—16,90 M., leicht 16,20—16,40 M., Kartoffeln 4,00—4,40 M., Hen 7,00—7,40 Mark, Richtstroh, à Schock = 600 Kilogr., 39,00 M., Krummstroh 36,00 Mark, Butter à Kilogr. 2,00—2,20 Mark, Erbsen, à Liter 20—25 Pf., Bohnen 25 bis 30 Pf., Linsen 45 bis 50 Pf., Eier pro Schock 2,80—3,00 Mark.

Berlin, 16. März. [Butter. Wochenbericht von Gebrüder Lehmann & Co., Luisenstrasse 43/44, NW. 6.] Feine Qualitäten behaupteten bei ruhigem Verkehre die bisherigen Preise, während die besseren Sorten Landbutter weiter anzogen.

Die hiesigen Verkaufspreise sind (Alles per 50 Klgr.): Für feine und feinste Sahnen-Butter von Güttern, Milchpachtungen und Genossenschaften: Ia 103—108, IIa 97—102, IIIa 90—96 M. — Landbutter: Pommersche 85—90, Netzbrücker 85—90, Schlesische 83—86, Ost- und Westpreussische 85—90, Tilsiter 85—90, Elbinger 85—90, Bayerische 80—85, Polnische 83—88, Galizische 70—75 Mark.

—ck. — Berliner Geflügel- und Wildbericht vom 10. bis 17. März. Geschlachtetes Geflügel fand in allen vorhandenen Arten fortgesetzt ruhigen, aber ziemlich regelmässigen Absatz, bei Bevorzugung von Putern und Hühnern, sowie von jungen Tauben, die aber erst ganz vereinzelt im Markte anzutreffen waren. Da die Auswahl im Allgemeinen allen Anforderungen des Consums genügte, so blieb der Werthstand fast unverändert. — Detailpreise pro Stück je nach Grösse und Güte: Gänse 7—10 M. (pro 1/2 Ko. 65 bis 85 Pf.), Enten 2—3,50 M. (pro 1/2 Ko. 65—90 Pf.), Hühner 1—2,30 Mark, Hamburger Kücken 1,10 bis 1,30 M., Kapaun 2,20—2,80 M., Tauben 50—70 Pf., Perlhühner 2,10 bis 2,75 Mark, Puter (pro 1/2 Ko. 55—80 Pf.), Poularden, hiesige, 4,50 bis 6,50 Mark, Brüsseler etc. 5—8 Mark. — Wild. Die Verkaufszeit für Haarwild ist jetzt zu Ende; die Einlieferungen waren in letzter Zeit sehr schwach und fanden daher guten Absatz. Für Rehwild mussten en détail ganz enorme Preise gezahlt werden, während sie sich en gros eher zu Gunsten der Käufer stellten. Der Verkehr zeigte im Ganzen ruhigen Charakter. Im Grosshandel erzielten nach amtlichen Ermittlungen in der Central-Markthalle: Rothwild 40—60 Pf., Damwild 50—85 Pf., Rehwild 60—85 Pf., Wildschwein 40 bis 50 Pf., Ueberläufer und Frischlinge 50—75 Pf., Renntierkeule 55 bis 65 Pf., Renntierfleisch 90 Pf. bis 1 M. pr. 1/2 Ko. — Detailpreise pro Stück je nach Beschaffenheit: Fasanenhähne 4,50—6 Mark, Birkhähne 2—2,50 M., Wildenten 1,50—2 M., Seenten 50—60 Pf., Schneehühner 90 Pf. bis 1,20 M., Rehkue 8—9,50 M., Rehkrücken 16 bis 19 M., Keule von Damwild, Rücken von Damwild, Hirschkeule und Rücken nominell.

*** Concur Fiedler in Berlin.** Beim königlichen Amtsgericht I Berlin fand gestern in dem Concurse über den Nachlass des verstorbenen Bankiers Otto Fiedler zu Berlin die erste Gläubigerversammlung statt. In derselben vertrat Rechtsanwalt Schimang die Wittwe

Cours-Blatt.

Breslau, 18. März 1880

Berlin, 18. März. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien.		Inländische Fonds.	
Cours vom 17.	18.	Cours vom 17.	18.
Galiz. Carl-Ludw. ult.	82 80 82 60	D. Reichs-Anl. 40/100	106 90 106 70
Gotthardt-Bahn ult.	168 — 167 50	do. do. 3 1/2 1/2	101 70 101 40
Lübeck-Büchen	175 40 176 —	Posener Pfandbr. 40/100	101 90 101 80
Mainz-Ludwigshaf.	122 10 122 30	do. do. 3 1/2 1/2	99 50 99 30
Mecklenburger	168 70 168 60	Preuss. 40/100 cons. Anl.	106 20 106 —
Mitteelmeeroahn ult.	106 80 106 50	do. 3 1/2 1/2 dto.	101 70 101 40
Warschau-Wien ult.	191 50 191 75	do. Pr.-Anl. de 55	161 60 162 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		do. 3 1/2 1/2 St.-Schlössch	99 90 99 60
Breslau-Warschau	57 70 57 70	Schl. 3 1/2 1/2 Pfandbr. L.A.	99 80 99 60
Bank-Actien.		do. Rentenrente ..	103 90 103 90
Bresl. Discontobank.	111 — 110 —	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.	
do. Wechselbank.	107 10 107 90	Oberschl. 3 1/2 1/2 Lit. E.	— — — —
Deutsche Bank.	169 — 169 —	do. 4 1/2 1/2 1879	— — 101 —
Disc.-Command. ult.	231 60 231 20	R.-O.-U.-Bann 40/100	101 30 — —
Oest. Cred.-Anst. ult.	169 25 169 50	Ausländische Fonds.	
Schles. Bankverein.	127 — 126 10	Egypter 40/100	94 90 95 —
Industrie-Gesellschaften.		Italiemische Rente ..	92 20 92 —
Archimedes	144 20 143 20	do. Eisenb.-Oblig.	57 60 57 20
Bismarckhütte	215 50 217 —	Mexikaner ..	95 90 95 70
Bocum-Gusssthl. ult.	181 25 181 50	Oest. 40/100 Goldrente	94 20 94 10
Bresl. Bierbr. Wiesner	52 50 — —	do. 4 1/2 1/2 1/2 Papier.	75 — 74 60
do. Eisenb. Wagenb.	168 50 168 —	do. 4 1/2 1/2 1/2 Silber.	75 30 74 90
do. Pierdebahn ..	143 20 143 20	do. 1880er Loose.	120 70 119 75
do. verein. Oelfabr.	91 20 91 20	Poin. 50/100 Pfandbr.	66 20 66 —
Donnersmarchh. ult.	82 90 83 50	do. Ligu.-Pfandbr.	60 90 — —
Dortm. Union St.-Pr.	94 80 95 —	Rum. 50/100 Staats-Obl.	97 80 97 60
Erdmannsdtr. Spinn.	100 20 99 90	do. 60/100 do. do.	103 70 105 —
Fraust. Zuckerfabrik	155 — 154 —	Russ. 1880er Anleihe	94 40 94 20
Giesel Cement.	136 50 134 —	do. 1883er do.	112 20 — —
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	163 — 162 80	do. 1889er do.	94 70 94 50
Hofm. Waggonfabrik	171 — 170 70	do. 4 1/2 1/2 Cr.-Pfor.	99 — 98 70
Kattowitz. Bergb.-A.	137 20 137 —	do. Orient-Anl. II.	68 30 68 30
Kramsta Leinen-ind.	— — 140 70	Serb. amort. Rente	83 50 83 20
Laurahütte ..	147 60 146 80	Türkische Anleihe.	18 30 18 30
Nobeldyn. Tr.-Cult.	153 50 154 —	do. Loose ..	81 — 79 70
Obschl. Chamotte-F.	— — — —	do. Tabaks-Actien	125 — 124 —
do. Eisb.-Bed. 105	— 105 —	Ung. 40/100 Goldrente	87 10 86 90
do. Eisen-ind. 191	— 191 —	do. Papierrente ..	84 — 83 70
do. Portl.-Cem. 130	— 129 25	Banknoten.	
Oppeln. Portl.-Cem. 116	— 115 —	Oest. Bankn. 100 Fl.	171 — 170 65
Redenhütte St.-Pr.	120 20 118 50	Russ. Bankn. 100 Ser.	220 60 221 10
do. Oblig.	— — — —	Wachsel.	
Schlesischer Cement	165 90 164 —	Amsterdam 8 T.	168 55
do. Dampf.-Comp. 120	70 120 70	London 1 Lstr. 8 T.	— 20 38
do. Feuerersich. 2050	— — — —	do. 1 — 3 M.	— 20 26
do. Zinkh. St.-Act. 185	— 185 50	Paris 100 Frs. 8 T.	— 80 75
do. St.-Pr.-A. 185	— 185 50	Wien 100 Fl. 8 T. 170	90 170 50
Tarnowitz Act.	24 — 24 20	do. 100 Fl. 2 M. 170	— 169 85
do. St.-Pr.	97 — 96 —	Warschau 100 Ser. 8 T.	220 30 220 50
Privat-Discon: 3 1/2 1/2			

Letzte Course.

Berlin, 18. März, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Still, fest.

Cours vom 17.	18.	Cours vom 17.	18.
Berl. Handesges. ult.	173 75 172 50	Oestpr. Südb.-Act. ult.	87 63 88 75
Disc.-Command. ult.	232 — 231 —	Drum. Union St. Pr. ult.	94 37 94 12
Oesterr. Credit. ult.	170 12 169 50	Franzosen ..	93 62 94 —
Laurahütte ..	148 37 147 50	Galizier ..	83 — 83 —
Warschau-Wien ult.	191 75 192 75	Lombard ..	92 — 91 87
Harpener ..	219 — 215 —	Türkenloose ..	54 12 54 —
Lübeck-Büchen ult.	175 50 176 —	Türkenloose ..	81 50 80 —
Dresdener Bank ult.	155 — 154 25	Mann-Ludwigsh. ult.	122 — 122 25
Hiberna ..	188 — 187 50	Russ. Banknoten. ult.	220 25 220 75
Dux-Bodenbach ult.	210 — 211 —	Ungar. Goldrente ult.	87 — 86 75
Gelsenkirchen ..	177 50 177 —	Mariend.-Mlawkauit.	57 62 58 12

Producten-Börse.

Berlin, 18. März, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (geioer) April-Mai 195, 75. Juni-Juli 195, 75. Roggen April-Mai 170, 75. Juni-Juli 168, —. Rüböl April-Mai 69, 20. Septbr.-Oct. 57, 20. Spiritus 70er April-Mai 34, 20. August-Septbr. 35, 50. Petroleum loco 24, 50. Hafer April-Mai 164, 25.

Berlin, 18. März. [Schlussbericht.]

Cours vom 17.	18.	Cours vom 17.	18.
Weizen p. 1000 Kg.		Rüböl pr. 100 Kgr	
Befestigt.		Höher.	
April-Mai ..			

des Cridars, und erklärte, dass dieselbe nicht als Erbin aufträte und vorläufig ein Stimmrecht von 14000 M. beanspruche. Ausserdem erhielten 14 Gläubiger ein Stimmrecht von 17000, 15000, 5000, 4000, 4000, 2000, 5269, 10000, 2400, 6000, 4000, 1500, 900 und 10000 Mark. In seinem Bericht über die Sachlage theilte der Verwalter Rosenbach mit, dass sich bisher ein genauer Status nicht habe aufstellen lassen. Zu den Activen zählten u. A. die am Tage der Concursöffnung, am 28. Februar d. J., als Kassenbestand vorgefundenen 10336 M., 39 Loose der Schlossfreilichs-Lotterie 2028 M., 2 1/2 Loose Preuss. Staatslotterie 420 M., Effecten 4000 M., aus dem Guthaben beim Börsenhandelsverein circa 5700 M., aus einem anderen Bankinstitut circa 8000 M. Die Passiva haben sich noch weniger feststellen lassen. Der Cridar hat grosse Verluste gehabt, die die Katastrophe herbeigeführt haben. Allein bei dem Börsenhandelsverein betrug die Ultimodifferenz gegen 36000 M. Der Verwalter beantragte, ihm zur Prüfung und Feststellung der Ansprüche der Gläubiger einen Ausschuss zur Seite zu stellen. Die in Vorschlag gebrachten Herren: Rechtsanwalt E. Kaufmann, Fabrikant Albert Wetzel und Bankier Rösner, nahmen die Wahl unter Verzicht auf jede Vergütung an.

• Von den Zuckerrohrpflanzen im Mississippigebiet. In Folge der Ueberschwemmungen im Mississippigebiet sind u. A. in Louisiana viele Rohrplantagen betroffen und in New-Orleans selbst sind nicht unbeträchtliche Schäden in den am Flusse gelegenen Zuckermagazinen angerichtet worden. Ueber die Höhe der Schäden liegen Nachrichten noch nicht vor, es kann aber angenommen werden, dass die Ueberschwemmungen der Rohfelder einen grossen Einfluss auf das Resultat der nächsten Campagne nicht haben dürften, während andererseits aber nicht unerhebliche Mengen Zuckers in New-Orleans vernichtet sein dürften. Inwieweit der noch auf den Plantagen gelagerte Zucker in Mitleidenschaft gezogen wurde, ist noch unbekannt; nach den von New-Orleans gemeldeten Ziffern der eingelagerten Zucker dürfte sich im Ganzen noch 1/5-1/6 der vorjährigen Production auf den Plantagen befinden haben.

• Stand der Wintersaaten in Schlesien. Der „Landwirth“ veröffentlicht nachfolgende weitere Feld- und Wirtschaftsberichte: Kr. Steinau. Die Wintersaaten, Raps und Klee, sind gut aus dem Winter gekommen und ihr Stand befriedigt im Allgemeinen. — Kr. Nimptsch. Die Roggensaaten sind im Ganzen gut aus dem Winter gekommen, während die Weizensaaten häufig recht mangelhaft aussehen. — Kr. Rothenburg. Die Schneedecke ist ungemein schnell von den Feldern verschwunden. Die Wintersaaten erscheinen im Allgemeinen frisch und gesund, nur späte Saaten etwas spitz. Es bleibt aber zu berücksichtigen, dass die kritische Zeit, wo Nachts Fröste eintreten und am Tage bei scharfem Sonnenschein trockener Ostwind zu wehen pflegt, noch vor uns liegt. — Kr. Tost-Gleiwitz. Der Stand der Saaten, obgleich sie durch den schneelosen, von scharfen Nord-Ostwinden erfüllten Winter nicht unerheblich gelitten, ist noch immer ein hoffnungsvoller; die Ackerbestellung, für die im Herbst und Spätherbst recht viel vorgearbeitet werden konnte, dürfte, falls das jetzige Wetter andauert, in Kurzem begonnen werden. — Kr. Grottkau. Die Herbstbestellung blieb bei der nassen und sehr ungünstigen Witterung sehr zurück, so dass das Frühjahr recht viel Arbeit vorfinden wird. Die Witterung ist momentan günstig, und da nicht viel Nässe im Boden vorhanden ist, so dürfte mit der Frühjahrsbestellung in 8 Tagen anzufangen sein. Kartoffeln sind fast gar nicht an den Mann zu bringen und werden vielfach angeboten; Strohmanget ist allgemein. — Kr. Falkenberg. Nördlicher Theil. Roggen sieht recht gut aus, Weizen hat theilweise etwas bräunliche Farbe, aber keine erheblichen Lücken, Raps, wenig gebaut, scheint auch leidlich überwintert und fängt bereits an zu wachsen. Die Felder sind auffallend schnell abgetrocknet, so dass geackerte Böden stellenweise schon gegreggt werden können. Im Untergrunde ist noch Frost, der das Ackern hindert. Nicht unbedeutend scheint die Besorgniss, dass der Winter zu wenig Bodenfeuchtigkeit hinterlassen hat, daher im Mai viel Regen erforderlich sein wird. Rehe, Hasen, Rebhühner und Fasanen sind gut durch den Winter gekommen und der Junghase bewahrt die alten Satz, dass nicht Kälte, sondern Nässe sein Feind ist. — Kr. Beuthen. Die Saaten kamen gut durch den Winter; Raps steht mittelmässig, Weizen recht gut, desgleichen Roggen, von dem nur die zeitigen Saaten, welche im Herbst stark entwickelt waren, unter dem sehr tiefen Schnee, der Anfang Januar aufthauete, zum Theil ausgefault sind, doch können sich solche noch erholen. — Kr. Oels. Die Wintersaaten sind, soweit es sich übersehen lässt, gut aus dem Winter gekommen. Wenn der Glanzkäfer nicht einen Strich durch die Rechnung macht, so könnte diesmal eine gute Rapsernte erzielt werden. Hoffentlich beginnt die diesjährige Frühjahrsbestellung früher als in dem vergangenen Jahre, was sehr erwünscht sein würde, da die liegen gebliebenen Arbeiten vom Herbst rechtzeitig nachgeholt werden könnten. — Kr. Liegnitz. Die Saaten sind im hiesigen Kreise gut durch den Winter gekommen, nur auf ganz schweren, nassen Böden sieht der Roggen etwas roth

aus. Das günstige Frühjahrswetter gestattet, wenn es beständig bleibt, den Beginn der Frühjahrsarbeit von Mitte nächster Woche an.

Concurs-Eröffnungen.

Kaufmann Rudolf Bludau in Bartenstein. — Firma Rudolf Reeder in Elberfeld. — Firma M. Dieterle, zu Frankfurt a. Oder. — Firma Robert Döring in Guben. — Schuhwarenhändler Paul Frick in Nürnberg. — Fabrikant und Specereihändler Albert Marksteller zu Remscheid-Morsbach. — Modistin Emilie Bock in Schleswig. — Photograph Karl Deiss in Waldshut.

Eintragungen in das Handelsregister.

Eingetragen: Die Handelsgesellschaft Hitze & Schweitzer mit dem Sitze in Liebau und Zweigniederlassung in Breslau hat ihren Sitz nach Glatz verlegt. — Die Firma S. Leuchtag jr. hier ist in S. Leuchtag verändert und als deren Inhaber der Kaufmann Salo Leuchtag eingetragen worden. — Das Aufsichtsrathmitglied Director Eduard Ribbeck in Bernburg ist aus dem Vorstände der Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft in Breslau ausgeschieden und an seine Stelle Director Gustav Camin getreten. Gelöscht: Firma Julius Schlesinger hier.

Ausweise.

Berlin, 18. März. [Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichsbank vom 15. März.]

Activa	
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet	833 519 000 M. + 7 273 000 M.
2) Bestand an Reichs-Kassenscheinen	21 602 000 = + 697 000 =
3) Bestand an Noten und Banken	10 445 000 = + 1 404 000 =
4) Bestand an Wechseln	489 349 000 = + 7 495 000 =
5) Bestand an Lombardforderungen	73 902 000 = + 19 658 000 =
6) Bestand an Effecten	2 640 000 = + 394 000 =
7) Bestand an sonstigen Activen	41 645 000 = + 30 000 =
Passiva	
8) Grundcapital	120 000 000 M. Unverändert.
9) der Reservefonds	25 935 000 = Unverändert.
10) der Betrag der umlauf. Noten	892 008 000 = - 12 078 000 =
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	425 919 000 = + 9 605 000 =
12) die sonstigen Passiva	1 622 000 = - 901 000 =

Wien, 18. März. [Wochenausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 15. März.]

Notenumlauf	392 400 000 Fl.	- 2 169 000 Fl.
Metallschatz in Silber	241 500 000 =	- 171 000 =
Metallschatz in Gold	— =	— =
In Gold zahlb. Wechsel	— =	— =
Portefeuille	135 500 000 =	- 3 468 000 =
Lombarden	22 900 000 =	- 188 000 =
Hypotheken-Darlehen	120 000 000 =	+ 261 000 =
Pfandbriefe in Umlauf	106 400 000 =	+ 364 000 =
Steuerfreie Banknotenreserve	56 800 000 =	+ 2 553 000 =

Luzern, 17. März. Officiell. Die Betriebseinnahmen der Gott-hardbahn betragen im Februar 1890 für den Personen-Verkehr 220 000 (im Januar 179 000) Fr., für den Güterverkehr 620 000 (im Jan. 646 000) Francs, verschiedene Einnahmen 30 000 (im Januar 40 000) Francs, zusammen 870 000 Francs. (im Januar 865 000 Francs). Die Betriebs-Ausgaben betragen im Februar 1890 455 000 (im Januar 490 000) Francs. Demnach Ueberschuss 415 000 (im Januar 375 000) Francs. Der Betriebsüberschuss im Februar 1889 betrug 360 000 Francs.

Petersburg, 17. März. [Ausweis der Reichsbank vom 17. März n. St.]

Kassenbestand	70 439 000 Abn.	110 000 Rbl.
Discontirte Wechsel	25 052 000 Abn.	197 000 -
Vorschüsse auf Waaren	519 000 Abn.	1 647 000 -
Vorschüsse auf öffentliche Fonds	4 524 000 Abn.	6 055 000 -
Vorschüsse auf Actien u. Obligationen	11 981 000 Abn.	28 342 000 -
Contocurrent des Finanzministeriums	98 685 000 Abn.	9 234 000 -
Sonstige Contocurrenten	33 715 000 Abn.	432 000 -
Verzinsliche Depots	27 645 000 Abn.	274 000 -

***) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 11. März.**

Gerahmte Bilder i. grosser Auswahl, als angenehmste Festgeschenke empf. d. Kunsthandlung von Theodor Lichtenberg, Zwingerplatz 2.

Familiennachrichten.

Verlobt: Gräfin Gisela von Watuscha, Lisa i. B., mit Herrn Rittergutsbesitzer v. Seydebrand u. d. Gasa auf Storchnest. Fel. Gertrud Dillenburger mit Herrn Premier-Lieut. Peters, Berlin. Geboren: Ein Sohn: Herrn Pastor Frohner, Wiesenlee. — Eine Tochter: Herrn Frhrn. von Wolf-Radisch, Gutzkow (Bojanowo). Herrn Lieut. Wilhelm v. Vandemer, Jülichau. Herrn Hugo Graf Bernstorff, Raguth. Herrn Lieutenant und Adjutanten Franz Graf von Waldersee, Potsdam. Gestorben: Bern. Frau Stadt-Syndicus Elise Schubert, geb. Stephan, Breslau. Herr Rittergutsbesitzer Theodor v. Lurich, Hauptmann a. D., Ober-Löschwitz.

Breslau.

Ein Führer durch die Stadt für Einheimische und Fremde. Von Director Dr. H. Luchs, überarbeitet von Martin Zimmer. Mit einem farbigen lithogr. Plan der Stadt. 10. Auflage. Preis 1 Mark. Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Messina-Apfelsinen,

allerfeinste, süsse u. arom. Bergfrüchte, der Postkorb 40 Stück 3 Mk. franco überallhin empf. u. versendet Paul Neugebauer, Ohlauerstr. Nr. 46.

Als ganz besond. vorzügl. u. preisw. empfehle Braunschweiger Prima-Stangen-Spagel, 22/24 Stg. 2 Pf.-Dose 2,10, 1 Pf.-D. 1,20, 32/34 „ 2 „ 1,60, 1 „ 1,00, bei Weitem besser u. billiger als fr. Spagel. [4166] Paul Neugebauer, Breslau, Ohlauerstrasse 46.

Alleerfeinste hochrothe Blutorangen und süsse arom. Messina- und Valencia-Apfelsinen empfiehlt und versendet Carl Schampel, Schuhbrücke 76.

ין כשר על פסח. Wir empfehlen unser reichhaltiges Lager in gut gepflegten und preiswerthen österreichischen Ungar-, Rhein- u. Bordeaux-Weinen, sowie Zwetschgen-Branntwein. Einzel-Verkauf auch in Flaschen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Referenz: Sr. Schwärden Herr Rabbiner Dr. Rosenthal hierfeldt. [3406] G. Blumenthal & Co., Wein-Großhandlung, Ring 19 (Zimmerwahr'sches Haus).

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11.	Holyfus, Fabrikbes., Dessau.	Sopp, Kfm., Berlin.
Rennpferdställe Nr. 201.	Underbrecht-Albrecht, Kfm., Rhenst.	Strauss, Kfm., Berlin.
v. Wrochem, Landrat, u. Gem. Wohlau.	Dierig, Fabrikb., n. Frau, Ober-Langenbielau.	Köpfer, Buchhändler, Freiburg i. N.
Jonas, Amtsrath, Rathe.	Witwicki, Ing., Aufst.-Polen.	Gießing, Pastor, Bergen i. Norwegen.
Jonas, Lieut., Rittmeister v. Meitau.	Dobbin, Kfm., Paris.	Eggers, Kfm., Hannover.
Döwbal, Apothekenbes., n. Gem., Oels.	Reichlich, Kfm., Leipzig.	Frau Dr. Kupke, Posen.
Reismann, Kfm., Reichenbach.	Frau Göttsch, Wiffa.	Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtstr. Nr. 22.
Zwitschky, Kfm., Reichenbach.	Döller, Neubred.	Bernwardtschütz, Nr. 920.
Brendel, Kfm., Reichenbach.	Ullmann, Kfm., London.	Dr. Gilmuthy, Kreisphysik., Wohlau.
Soffmann, Kfm., Reichenbach.	Münde, Kfm., Bremen.	
Richter, Kfm., Oberlangbielau.	Hôtel du Nord.	
Pietisch, Kfm., Oberlangbielau.	Neue Taschenstraße 18.	Junker, Fabrik-Direct., Freiburg.
	Herrnsprechelle 499.	
	v. Bernuth, Kfm., Sorow.	Reenzel, Landw., Ruhof.
	S. Schlauch, Reichsgraf-Friedr. zu Stolberg-Stolberg, Straßtau.	Weißner, Ref., Liegnitz.
	v. Steuben, Pr.-Lt., n. Gem., Göditz.	Bötel, Kfm., Nürnberg.
	Graf Posadowski-Wefner, Landesältest. u. Rgtsbes., Groß-Banion.	Gauppmann, Kfm., Wiffa.
	Frhr. v. Scherer-Hof, Geh. Reg.-Rath und Rgtsbes., Leipzig.	Rei. Gauppmann, Wiffa.
	v. Cinen, Kfm., n. Frau, Reichenbach.	Wetrich, Kfm., Ansdorf.
		Becker, Kfm., Dresden.
		Paulisch, Kfm., Reichenbach.
		Vein, Kfm., Berlin.
		Barth, Ober-Jngen., Berlin.
		Sollentz, Kfm., Köln.
		Woford, Kfm., Kassel.
		Frau Kfm. Gieser, Gleiwitz.
		Rei. Maier, Gleiwitz.

Couraszettel der Breslauer Börse vom 18. März 1890.

Antliche Course. (Course von 11-12 1/2 Uhr.) Tendenz: Abwartend.		Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen zum Bezug von preussischen 3 1/2 % Consols (laufende Zinsen bis 1/4. 1890.)		Ung. Gold-Rente 4 1/2 % 100,70 B		Pap.-Rente 5 % 84,30 bz		100,65 B		83,75 bz					
Deutsche Fonds.	vorig. Cours.	heutiger Cours.	vorig. Cours. heutiger Cours.		Bank-Actien.		Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben		Dividenden 1888.1889. vorig. Cours. heutiger Cours.		Bresl. Dacontob. 6 1/2 % 111,00 B		110,00 bzB		
Bresl. Stdt.-Anl. 4	101,90 B	101,90 B	Bresl. Schw. Frb.	101,50 G	101,40 G	do. Wechslerb. 6	7	107,90 bzB	107,00 bz	do. Reichsb. 5 1/2 % 7	—	do. Oesterr. Credit 9 1/2 % 105	—	—	
do. do. 3 1/2	—	—	do. do. v. 76 1/2	101,50 G	101,40 G	Schles. Bankver. 7	8	127,25 bzB	126,50 B kl. 7.	do. Bodencred. 6	6	122,50 G	122,50 bz	—	
D. Reichs-Anl. 4	106,50 G	106,50 G	OS. Eis.-Pr. Lit. F	101,50 G	101,40 G	do. do. 6	6	122,50 G	—	*) Börsenzinsen 4 1/2 Procent.					
do. do. 3 1/2	101,70 G	101,50 G	do. laufende Zinsen bis 1/7. 1890.)	101,50 G	101,30 G	do. Eisenb.-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.	Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegebene Dividenden 1888.1889.		Archimedes... 10						
Liegn. Stdt.-Anl. 3 1/2	—	—	do. do. v. 79 1/2	101,60 G	101,30 G	Br. Wsch. St. P. *) 2 1/4	—	—	Bresl. A.-Brauer. 0	—	do. Baubank. 0	6	99,00 B	99,00 B	
Pruss. cons. Anl. 4	106,30 35 bz	106,10 bz	Galiz. C.-Ludw. 4	—	—	do. Börs.-Act. 5	—	—	do. Spr.-A.-G. 10	—	do. Strassenb. 7	6	143,00 G	143,00 G	
do. do. 3 1/2	101,80 ebzG	101,50 ebz	Lombard. p. St. 1	—	—	do. Wagenb.-G. 9	12	167,00 G	do. Strassenb. 7	6	143,00 G	143,00 G	143,00 G	143,00 G	
do. Staats-Anl. 4	—	—	Mainz Ludw. v. 4 1/2	—	—	Donnersmarch. 3	4	83,75 25 2 1/2	do. Holz-Ind. 9	—	do. Holz-Ind. 9	—	—	—	
do. Schuldsch. 3 1/2	100,00 B	99,50 G	Oest.-franz. Stb. 3,70	—	—	do. Eisenb.-Bd. 5 1/2	—	—	do. Immobilien 6	6 2/3	118,50 B	118,50 B	118,50 B	118,50 B	
Pruss. Pr.-Anl. 5 1/2	—	—	*) Börsenzinsen 5 Procent.	—	—	O.-S. Eisenb.-G. 5 1/2	—	—	do. Lebensvers. 4	—	do. Gas-A.-G. 6 1/2	—	—	—	
Pfdr. schl. alt. 3 1/2	99,70 G	99,60 bz	Ausländische Fonds und Prioritäten.	—	—	do. Eis.-Ind.-A.-G. 5 1/2	—	—	do. Holz-Ind. 9	—	do. Holz-Ind. 9	—	—	—	
do. Lit. A. 3 1/2	99,70 bz	99,60 50 bzG	Egypt. Sts.-Anl. 4	95,00 G	95,00 B	do. Portl.-Cem. 10	10	134,00 B	do. Leinenind. 7 1/2	—	do. Cem.-Grosch. 18 1/2	14 1/2	166,00 G	166,00 G	
do. Rusticale. 3 1/2	99,70 bz	99,60 50 bzG	Griechisch. Anl. 5	—	73,25 B	do. Zinkh.-Act. 9	—	186,50 B	do. Cem.-Grosch. 18 1/2	14 1/2	do. Zinkh.-Act. 9	—	186,50 B	186,50 B	
do. Lit. C. 3 1/2	99,70 bz	99,60 50 bzG	do. cons. Goldr. 4	—	—	do. do. St.-Pr. 7	—	186,50 B	do. do. St.-Pr. 7	—	Siles. (V. ch. Fab.) 7	8	137,00 bzB	137,00 B	
do. Lit. D. 3 1/2	99,70 bz	99,60 50 bzG	do. Monop.-Anl. 4	—	—	Siles. (V. ch. Fab.) 7	8	137,00 bzB	do. Laurahütte... 6 1/2	—	do. Laurahütte... 6 1/2	—	148,25 10 bz	146,25 B	
do. atl. 4	101,30 B	101,30 B	Italien. Rente. 5	92,60 B	92,10 B	do. Ver. Oelfabrik. 5 3/4	—	92,00 G	do. Ver. Oelfabrik. 5 3/4	—	do. Ver. Oelfabrik. 5 3/4	—	—	—	
do. Lit. A. 4	101,30 B	101,30 B	do. Eisenb.-Obl. 2	57,65 bzB	57,60 B	do. Wechsel-Course vom 17. März.	Amsterd. 100 Fl. 2 1/2 % 8 T. 169,00 B		do. Wechsel-Course vom 17. März.	Amsterd. 100 Fl. 2 1/2 % 8 T. 169,00 B		do. Wechsel-Course vom 17. März.	Amsterd. 100 Fl. 2 1/2 % 8 T. 169,00 B		
do. neue. 4	101,30 B	101,30 B	Krak.-Oberschl. 4	—	—	do. do. 2 1/2 % 2 M. 168,00 G	do. Wechsel-Course vom 17. März.	London 1 L. Str. 4	8 T. 20,41 G	do. Wechsel-Course vom 17. März.	London 1 L. Str. 4	8 T. 20,41 G	do. Wechsel-Course vom 17. März.	London 1 L. Str. 4	8 T. 20,41 G
do. Lit. C. S. 7	101,30 B	101,30 B	do. Prior.-Act. 4	—	—	do. do. 3 M. 5	do. Wechsel-Course vom 17. März.	do. do. 4	3 M. 20,27 B	do. Wechsel-Course vom 17. März.	do. do. 4	3 M. 20,27 B	do. Wechsel-Course vom 17. März.	do. do. 4	3 M. 20,27 B
bis 9 u. 1-5	101,30 B	101,30 B	Mex. cons. Anl. 6	96,00 G	96,00 B	do. do. M. N. 4 1/2	do. Wechsel-Course vom 17. März.	Paris 100 Frs. 3	8 T. 80,35 B	do. Wechsel-Course vom 17. März.	Paris 100 Frs. 3	8 T. 80,35 B	do. Wechsel-Course vom 17. März.	Paris 100 Frs. 3	8 T. 80,35 B
do. Lit. B. 4	—	—	Oest. Gold-Rente 4	94,10 B	93,90 B	do. do. M. S. 5	do. Wechsel-Course vom 17. März.	do. do. 3	2 M. —	do. Wechsel-Course vom 17. März.	do. do. 3	2 M. —	do. Wechsel-Course vom 17. März.	do. do. 3	2 M. —
do. Posener. 4	101,85 bz	101,60 bz	do. Pap.-R. F. A. 4 1/2	—	—	do. do. Silb.-R. J. J. 4 1/2	do. Wechsel-Course vom 17. März.	Petersb. 100 SR. 5 1/2	3 W. —	do. Wechsel-Course vom 17. März.	Petersb. 100 SR. 5 1/2	3 W. —	do. Wechsel-Course vom 17. März.	Petersb. 100 SR. 5 1/2	3 W. —
do. do. 3 1/2	99,50 bz	99,30 bz	do. do. M. N. 4 1/2	—	—	do. do. A. O. 4 1/2	do. Wechsel-Course vom 17. März.	do. do. 5 1/2	8 T. 221,50 G	do. Wechsel-Course vom 17. März.	do. do. 5 1/2	8 T. 221,50 G	do. Wechsel-Course vom 17. März.	do. do. 5 1/2	8 T. 221,50 G
Centrallandsch. 3 1/2	—	—	do. do. M. S. 5	—	—	do. Loose 1860 5	do. Wechsel-Course vom 17. März.	do. do. 4	8 T. 170,60 G	do. Wechsel-Course vom 17. März.	do. do. 4	8 T. 170,60 G	do. Wechsel-Course vom 17. März.	do. do. 4	8 T. 170,60 G
Rentenbr., Schl. 4	103,75 B	103,75 B	do. do. Ser. V. 5	—	—	do. do. 1889 5	do. Wechsel-Course vom 17. März.	do. do. 4	2 M. 169,70 G	do. Wechsel-Course vom 17. März.	do. do. 4	2 M. 169,70 G	do. Wechsel-Course vom 17. März.	do. do. 4	2 M. 169,70 G
do. Landescl. 4	—	—	do. do. Liq.-Pdb. 4	60,90 G	60,95 B	do. do. Or.-Anl. 11 5	do. Wechsel-Course vom 17. März.	do. do. 4	—	do. Wechsel-Course vom 17. März.	do. do. 4	—	do. Wechsel-Course vom 17. März.	do. do. 4	—
do. Posener. 4	—	—	do. do. do. 5	97,90 bz	97,90 B	do. do. Anl. 11 5	do. Wechsel-Course vom 17. März.								